

# Auer Tageblatt

Beschreibungen nebst den Anzeigen  
aus der Anzeigenliste die Postenstellen  
mitgeben. — Erscheint wöchentlich.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

## Anzeiger für das Erzgebirge

angekündigt die Anzeigenliste  
Bestellen für Anzeigen aus den  
Anzeigenliste die Postenstellen  
mitgeben. — Erscheint wöchentlich.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge.

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue.

Postfach-Nr. 1000

Nr. 64

Mittwoch, den 17. März 1926

21. Jahrgang

### Am Mittwoch Vollversammlung in Genf.

Schweden, Tschechoslowakei und Belgien verzichten auf ihre Ratsitze?

Genf, 15. März. Die nichtoffiziellen Besprechungen der Ratsmitglieder dauerten bis gegen 1 1/2 Uhr. Als positives Ergebnis der Besprechungen ist bisher nur die Verschlebung der Vollversammlung von Dienstag auf Mittwoch zu verzeichnen. Nachmittags 4 1/2 Uhr tritt der Rat zu einer öffentlichen offiziellen Sitzung zusammen, die jedoch nur von kurzer Dauer sein wird. Anschließend sollen die vertraulichen Besprechungen der Ratsmitglieder fortgesetzt werden.

Der Berichterstatter der „Vostischen Zeitung“ schreibt die Lage folgendermaßen:

Genf, 16. 3. Man berät im Augenblick über eine Gestaltung des schwedischen Projektes. Sie könnte in bestehen, daß

Schweden, sondern eine andere Macht zurücktritt; sie könnte derart abgewandelt werden, daß Schweden seinen Platz erst mit Wirkung vom September ab erklärt, so daß die Neuwahl erst in der Septembertagung des Rates erfolgen und dadurch der deutsche Standpunkt anerkannt werden würde, der sich im September nicht der Zuwahl Polens widersetzen will. Und man könnte schließlich daran denken, daß mehrere oder gar alle Inhaber nichtständiger Ratsitze auf ihre Mandate verzichten, um dadurch der Völkerbundversammlung Gelegenheit zu geben, nunmehr ihrerseits zu entscheiden, wen sie im Rate sitzen lassen will. Gegen ein solches Votum der Mehrheit der Völkerbundstaaten in der Vollversammlung könnte Deutschland natürlich keinen Einspruch erheben.

Wohin sich die Lage schließlich neigen wird, läßt sich im Augenblick natürlich nicht sagen. Daß im Schoß der französischen Delegation mit den Staaten der Kleinen Entente so eifrig verhandelt wird, beweist jedenfalls, daß man den Versuch macht, dem schwedischen Vorschlag eine Form zu geben, die den schwachen Voten gerecht wird. Die Schwierigkeiten für ein Ausschneiden der Tschechoslowakei liegen eigentlich nicht bei der Tschechoslowakei selbst.

Der tschechische Außenminister Dr. Benesch, der zunächst hier eine große Zurückhaltung an den Tag gelegt hat, ist in den letzten Tagen wieder etwas aktiver geworden. Er hat erklärt, der Tschechoslowakei müsse so viel an einer Ausgleichung der Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich liegen, daß er es bedauern würde, wenn durch den vollen Sieg einer der beiden Parteien bei der anderen ein Stachel zurückbleibe und dadurch das Verhältnis beider Staaten wieder getrübt würde.

Solche Trübung zu verhindern, die auch auf die Beziehungen Deutschlands zur Tschechoslowakei nach den Erfahrungen der letzten Jahre zurückzuführen müßte, sei er bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen und schon vor dem Septembertermin aus dem Rate auszuschneiden.

Aber vorläufig haben die Mächte der Kleinen Entente dagegen noch Einspruch erhoben, denn die Tschechoslowakei sieht im Augenblick als Vertreterin der Gruppe der Kleinen Entente im Völkerbundrat. Und wenn sie ausscheidet, so war eigentlich gedacht, daß an ihrer Stelle wieder eine Macht der Kleinen Entente in den Rat gewählt werden sollte. Deshalb beraten anscheinend augenblicklich sämtliche Nationen, die zur Kleinen Entente gehören, mit der französischen Delegation gemeinsam.

#### Auch Belgien

das ebenfalls sich zum Herbst der Wiederwahl stellen und also auch riskieren muß, nicht wiedergewählt zu werden, würde vielleicht zu einem Ausscheiden bereit sein. Vanderveelde macht jedenfalls persönlich keinen Hehl aus solcher Bereitwilligkeit. Doch sind natürlich auch hier sehr erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Vor allem weiß man nicht, wie die Regierung in Brüssel sich zu solchen Vorschlägen stellen würde. Als heute nach der Beendigung der offiziellen Besprechungen der Ratsverhandlungen am Vormittag Chamberlain den wartenden Journalisten sagte: „Wir erwarten noch Depeschen“, nahm man an, daß es sich dabei um die Instruktionen der schwedischen und der belgischen Regierung an ihre Delegierten handelte.

#### Ein Reichwehrgeld auf Posten angeschossen.

Berlin, 15. März. Heute abend wurde ein Reichwehrgeldat vom Reichswehr-Infanterie-Regiment 9, der als Posten an einem Pulverschuppen hinter den Schießständen in Radebeul bei Spandau stand, von der Wache blutüberströmt und bestimmungslos durch einen Schuß in die rechte Schulter getroffen aufgefunden. Nach den Angaben des Schwerverletzten haben drei Männer, die sich in der Nähe des Postens zu schämen machten, als sie von dem Posten angerufen wurden, sofort mit Pistolen auf ihn geschossen. Bis jetzt ist es trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

#### Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei in Berlin.

Berlin, 15. März. Gestern abend kam es im Osten der Stadt während eines Umzuges der KPD. mit dem begleitenden Polizeikommando zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf von dem Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden mußte. Sieben Personen wurden festgenommen. Die Ruhe wurde dann wieder hergestellt.

#### Zusammenstoß zwischen Schupo und Kommunisten in Düsseldorf.

Dem „Vorwärts“ zufolge kam es am Sonntag abend bei einer Demonstration der Kommunisten für das Volksbegehren zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Schupo, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gab. Erst nachdem die Polizei größere Verstärkungen erhielt, gelang die Säuberung der Straße.

#### Die Völkischen lehnten es ab, die „Schwarze Reichswehr“ zu uns stützen.

Berlin, 15. März. In der heutigen Nachmittagsverhandlung des Gemeindeforschusses des Landtages erklärte der als Zeuge vernommene völkische Landtagsabgeordnete Wulle, daß er der schwarzen Reichswehr, von deren Bestehen er erst im Laufe der Zeit gehört habe, von vornherein ablehnend gegenüber gestanden habe. Wir haben den jungen Leuten, sagte Wulle, die mit uns Fühlung nahmen, direkt verboten, sich dort anzuschließen. Es habe nicht im geringsten Beziehungen

zu dem Kreise um den Oberleutnant Schulz gehabt. Es sei wohl möglich, daß er hier und da einmal etwas gegeben habe, daß es sich aber um Geld für die Aufstellung einer Kompanie gehandelt habe, sei ganz ausgeschlossen. Als nächster Zeuge wird der frühere völkische Abgeordnete Oberleutnant a. D. Wilemann vernommen. Er gibt an, daß er oft jungen Leuten, die unter ihm gedient hätten, Empfehlungsschreiben ausgestellt habe, wenn sie in die Reichswehr eintreten wollten. Dabei habe es sich für ihn immer nur um die legale Reichswehr gehandelt. In seiner Partei habe die Ansicht geherrscht, die schwarze Reichswehr nicht zu unterstützen.

#### Feier zur Erinnerung an den Abstimmungsieg in Flensburg.

Flensburg, 15. März. Am Sonntag fand hier eine Feier zur Erinnerung an den vor sechs Jahren erzielten Abstimmungsieg in der zweiten Zone statt. Nachdem die Feier am frühen Morgen durch ein Wecken der Reichsmehrpelle eingeleitet worden war, wurde mittags auf dem Söndermarkt ein großes Konzert veranstaltet. Abends sprachen in vier überfüllten Versammlungen bekannte Führer des Deutschtums in der Nordmark. Der Verlauf aller Versammlungen legte berechtigtes Zeugnis von dem lebendigen Bekenntnis zum Deutschtum ab. Am Mitternacht fand eine kirchliche Abschlussfeier in der St. Nikolaiskirche statt.

#### Die Eintragungen für das Volksbegehren.

In Berlin über 1 Million Unterschriften.  
Die Zahl der in Groß-Berlin für das Volksbegehren am Sonnabend abgegebenen Unterschriften betrug 80 581, am Sonntag 217 277. Demnach haben bisher 1 091 684 Wähler sich eingetragen.  
In Hamburg wurden bis 14. März einschließlich 243 000 Unterschriften (31,4 v. H. der Wahlberechtigten) abgegeben, Altona 42 000 (30,3 v. H.), Lübeck 31 000 (35 v. H.), Köln 80 000, Magdeburg 50 189, Breslau 90 000, Hannover 99 000, Frankfurt a. M. 93 180, Erfurt 25 500, Jena 14 500, München 65 000, Röntgenberg 82 000, Jüterburg 8880, Braunschweig 84 100, Leipzig 185 000.

### Was verlangt die Wirtschaft von dem Reich?

Essen, 15. März. Die Vereinigung von Industrie- und Handelskammern des Niederrheinisch-Westfälischen Industriebezirktes in Verbindung mit der Vereinigung von südwestfälischen Industrie- und Handelskammern — vorort Industrie- und Handelskammer Essen — veranstaltete am 15. März nachmittags 8 1/2 Uhr im großen Saale des Städtischen Saalbaues zu Essen eine großangelegte Wirtschaftstagung. Der große Saal war überfüllt, es hatten sich etwa 2-3000 führende Persönlichkeiten eingefunden. Als erster Redner sprach Dr. Schmidt-Oberfeld über:

#### „Ein Kotschrei der Wirtschaft an Regierung und Volk.“

Die Frage, ob wirklich eine Wirtschaftskrise besteht, befaßt sich aus der steigenden Zahl der Konkurse, der Geschäftsausschreitungen, der Zahlungsbehalte, der Wechselproteste, der Erwerbslosen und dem Rückgang der steuerpflichtigen Umsätze, die z. B. im Bezirk Düsseldorf von Januar bis Dezember auf drei Viertel zurückgegangen sind. Die Maßnahmen, die Regierung und Volk ergreifen müssen, um die Wirtschaft vor dem Abgrund zu retten, sind „Beseitigung von allem Zwange“ und „Sparen, sparen, sparen“. Die politische Struktur unseres Vaterlandes erfordert Verwaltungsreformen, welche untragbar geworden sind. Es geht nicht an, daß wir im Deutschen Reich über 2200 Parlamentarier — ohne die Stadtparlamente zu rechnen — und 120 amtierende Reichs- und Staatsminister haben. Vor allem müssen wir vom Reichstag Stabilität der Regierung fordern und von den Wirtschaftskreisen, daß sie mehr in die Parlamente hineingehen. Die Verwaltungsreform muß nicht einen Abbau von Beamten darstellen, sondern einen Abbau von Ämtern und Ausgaben.

Unsere Forderungen zum Steuerprogramm sind: Aufstellung eines Probeetat mit 20 Prozent Uberschlag, automatische Senkung der Steuern, wenn die Einnahmen über den Voranschlag hinausgehen, ein Steuerhöchstleistungsgesetz, das die Höchststeuersumme für jedes Begehren, ein Vetorecht des Finanzministers gegen alle Ausgabebewilligungen des Parlamentes und der Gemeinden über den Etat hinaus, eine Selbstkontrolle der Parteien, nicht ohne Einvernehmen mit dem Finanzminister, neue Ausgaben und Steuern zu beschließen, eine Senkung der Einkommensteuertarife zur Ermöglichung der Kapitalbildung, eine Aenderung des Einkommensteuertarifs auf Grundraten mit jährlich neu zu bewilligenden Zuschlägen, um so jeder Partei die Verantwortung für alle Ausgaben jährlich neu vor Augen zu führen, endlich eine Vereinfachung des Steuerhystems.

Als zweiter Redner sprach der Präsident der Handelskammer Dortmund Dr. Juchow. Er gab zunächst die Auffassung der Wirtschaftskreise zu der beabsichtigten Wirtschaftsenquete wieder. Diese Auffassung geht dahin, daß sich die Wirtschaft keine weiteren wertvollen Ausschüsse über die Ursache des wirtschaftlichen Zusammenbruchs von ihr verpricht. Die Wirtschaft lehnt deshalb die Enquete ab. Der Redner erhofft den Wirtschaftsfrieden aus einer neuen Arbeitsgemeinschaft. Alle Fragen des Betriebes, Lohn, Arbeitszeit, Urlaub usw., sollen in den Betriebsgemeinschaften behandelt werden. Das Washingtoner Abkommen wird abgelehnt, weil es der militärischen Abrüstung die wirtschaftliche hinzufragen würde. Hinsichtlich der Währungsreform wird gefordert, daß sich die Organisationen auf die Festsetzung eines ortsüblichen Tagelohnes beschränken. Die staatliche Schlichtungsstellen muß fortfallen. Streiks und Aussperrungen sind als geeigneten Beweile zu betrachten und in ihrer Wirkung weniger schädlich als falsche Schlichtungspraxis. Anstelle der Sozialpolitik wird Sozialwirtschaft gefordert. Erwerbslosen- und Krankenfürsorge dürfen den Anreiz zur Arbeit nicht vermindern. Den Arbeitern muß es gestattet sein, Arbeit auch unter Tarif anzunehmen. Bei freiem Angebot würden die Löhne und Gehälter sinken, die Preise würden nachgeben und die Kaufkraft würde mit steigender Produktion besser werden.

Die Darlehenslasten werden uns zwingen, unsere Produktion erheblich zu steigern. Unser Anteil am Weltmarkt wird zunehmen. Dadurch wird die Lage des deutschen Volkes, vornehmlich der Arbeiterschaft, gebessert werden. Die Kartelle sind beim Aufbau der Wirtschaft nicht zu entbehren. Ihre Preispolitik ist maßvoll gewesen. Das Kartellgesetz wird, weil überflüssig, abgelehnt. Die Frachttarife müssen gesenkt werden. Eine Wendung zum Besseren wird in dem Programm des Reichsfinanzministers erblickt.

Zum Schluß wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt: Nur durch die äußerste Anspannung der Arbeitszeit und der Arbeitsleistung kann ein dauernder Absatz für deutsche Arbeit auf dem Inlands- und Auslandsmarkt gesichert werden. Regie-

zung und Parlamente müssen endlich die Grundlage für die Besserung der Wirtschaft, in erster Linie durch die Sicherung einer ruhigen politischen Entwicklung, schaffen.

Die Versammlung begrüßt die Bereitwilligkeit des Herrn Reichskanzlers und der Herren Reichsminister, das Ergebnis der heutigen Tagung mit Vertretern der heute hier versammelten Industrie- und Handelskammern zu erörtern. Sie beauftragt den Vorstand, dabei folgende Forderungen zu unterbreiten: 1. Steuerminderungen, die eine direkte Entlastung für die Produktion bringen und die Kapitalbildung wieder ermöglichen; 2. eine durchgreifende Finanz- und Verwaltungsreform; 3. Ausbau der öffentlichen Ausgaben und Behörden, klare Aufgabenteilung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden — beides als Voraussetzungen und in Verbindung mit der vernünftigen Regelung des Finanzausgleichs — und darüber hinaus eine Verfassungsreform, die unter Wahrung berechtigter Stammes- und Ländereigentümlichkeiten die Dreigliederung des gesamten politischen sowie verwaltungsmäßigen Apparates in ihrem heutigen Ausmaß und damit eine Fülle unnötiger Doppel- und Nebenarbeit, sowie eine Hauptquelle der unerträglichen gesamten steuerlichen Belastung beseitigt; 4. sofortige Wiedereinführung einer wirklich gesunden Sozialpolitik: Befestigung aller Bestimmungen, die produktionshemmend wirken und den Arbeitswillen und die Selbstverantwortung des Einzelnen zunichte machen, Anpassung der sozialen Lasten an die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft; 5. Aufhebung jeglicher Zwangswirtschaft, Befestigung des staatlichen Schlichtungswesens und Förderung des Arbeitsfriedens durch die Betriebsgemeinschaft; Aufhebung der bestehenden Demobilisierungsverordnungen, Vorschriften und der noch vorhandenen Reste zwangswirtschaftlicher Gesetzgebung; 6. Bericht aller öffentlichen Körperschaften, insbesondere auch des Staates, auf den Mißbrauch, der Wirtschaft durch Steuern entzogene Mittel zu einem volkswirtschaftlich unberechtigten Erwerb gewerblicher Unternehmungen und Beteiligungen zu verwenden.

Dritter freiheitlich-nationaler Gewerkschaftskongress zu Berlin.

Berlin, 15. März. Heute wurde im Plenarsitzungsraum des ehemaligen preussischen Herrenhauses der dritte freiheitlich-nationale Gewerkschaftskongress mit einer Delegiertenversammlung fortgesetzt. Der Reichsminister des Innern Dr. Kaßig begrüßte die Versammlung mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Sie arbeiten auf eine wirtschaftliche und soziale Selbstverwaltungsorganisation hin, und ich möchte hoffen und wünschen, daß gerade dieser Gedanke immer festeren Boden gewinnt. Aus Ihrer Tagesordnung spricht weiter ein starkes Gefühl der Verantwortlichkeit für Staat und Volk. Wenn Sie immer Ihre Arbeit von diesem Geiste getragen sein lassen werden, werden wir als Reichsregierung immer nur Bundesgenossen in Ihnen sehen, deren Mitarbeit und sachlichen Rat wir in Anspruch nehmen können. (Lebhafte Beifall.)

Namens der demokratischen Reichstagsfraktion begrüßte Reichsminister a. D. Koch die Versammlung. Für die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei dankte Abg. Dr. Schneider, Dresden für die an die Fraktion ergangene Einladung zur Teilnahme am Kongress. Schließlich begrüßte noch namens der Zentrumsfraktion des Reichstages der Abg. Schönborn den Kongress. Die Versammlung trat dann in die Tagesordnung ein. Das erste Referat hielt Professor Dr. Bonn über die Räte des Kapitalismus.

Bunte Zeitung.

Das beschlagene Gitterbild. Zwischen Deutschland und der Republik Liberia ist ein eigenartiger diplomatischer Zwischenfall entstanden. Der bekannte deutsche Afrika-reisende Hans Schomburgk unternahm im letzten Winter eine Reise nach Liberia, um Filmaufnahmen zu machen; er suchte neues Tiermaterial für deutsche Zoologische Gärten, aber auch Kulturgegenstände. Am Rande des Urwaldes von Konoan in Liberia, in der Nähe von Watona, zwei Tagereisen von der Küste, wurde seit Jahrtausenden eine Steinplatte aufbewahrt, die das Bild eines schwanzlosen Krokodils trägt und von den Eingeborenen jahrhundertlang als Heiligtum verehrt wurde. Sie nannten es Wafue, d. h. „Das Ding, das durch den Wind geht“. Seit einiger Zeit aber war es als Felsch abgelegt worden, weil es angeblich die Eingeborenen gequälert hätte. Es wurde zur Strafe in einen unurchbarlichen Urwald verbannt. Eine Regentin verriet Schomburgk das Versteck des verabschiedeten Götzen und er schickte seinen schwarzen Diener aus, um die Platte auszugraben. Dieser jedoch wagte nicht, die Tot zu wegholen, und Schomburgk holte die Platte selbst aus dem Versteck. Er gab dem Präsidenten von Salama dafür ein englisches Pfund, um nicht in den Verdacht des Diebstahls zu kommen. Das Verschwinden des Steines wurde mit der Schnelligkeit einer Radionachricht bekannt und gab der Götze die Günst der Eingeborenen wieder, deren Übergläubigkeit ihre Angst vor Strafe erwachte. So, ihre Aufregung nahm solchen Grad an, daß die Regierung von Liberia den Hamburger Generalkonsul beauftragte, den Stein bei der Ankunft in Hamburg zu beschlagnahmen. Und so geschah es. Detektive ergriffen die Götze bei ihrer Landung und nun ruht sie im Hamburger Stadthaus unter einer Glasplatte, streng bewacht. Wie die „Basler Nationalzeitung“ berichtet, ist der Generalkonsul von Liberia nach Berlin gereist, um vom Auswärtigen Amt die Rückgabe des Heiligtums zu verlangen. Die Regierung von Liberia kündigt indessenfalls Repressalien an, aber Schomburgk will den Stein nur zurückgeben, wenn nachgewiesen wird, daß es sich tatsächlich um ein altes Heiligtum handelt.

Die erste rauchfreie Stadt Englands. Die Stadtverwaltung Nottingham hat Schritte getan, um die erste rauchfreie Stadt Englands zu werden. Die Möglichkeit dieses Fortschrittes liegt darin, daß die auf Gasgewinnung behandelte Steinkohle aller Substanzen oder chemischen Produkte ent-

Die konfessionelle und politische Meinungsfreiheit der Beamten.

Nach einer kleinen Anfrage der Zentrumsfraktion des preussischen Landtages soll ein aus dem Rheinland stammender katholischer Regierungsdirektor, der an ein Landratsamt im Osten versetzt wurde, bei seiner Meldung von dem deutsch-nationalen Landrat nach seiner religiösen Betätigung in einer durchaus ungehörigen Form gefragt worden sein. Wie der Umlände Preussische Pressedienst der Antwort des preussischen Innenministers entnimmt, entspricht dies den Tatsachen. Dem Landrat hat der Minister durch besonderen Erlass seine ernste Mißbilligung ausgesprochen und der Regierungsdirektor wurde auf eigenen Wunsch wieder nach dem Westen in eine ihm zuzugewandte Stelle versetzt. Grundätzlich bemerkt der Minister zum Schluß folgendes: Das Staatsministerium ist durchaus entschlossen, keinerlei ungehörige Behandlung von Beamten durch Beamte wegen ihrer politischen Meinungsäußerung und Betätigung zu dulden und wird gegen Verstoße dieser Art entsprechende Maßnahmen zu ergreifen wissen.

Die Verluste der Oldenburgischen Staatsbank durch die Vorkriegsgeschäfte.

Berlin, 16. März. Das oldenburgische Staatsministerium gab im Landtag Auskunft über die Kreditgeschäfte der Oldenburgischen Staatsbank mit dem Vorkriegsfinanz-Tanach beträgt die gefährdete Summe 5,9 Millionen Mark, von denen 4,7 Millionen noch ausstehende Forderungen am Vorkriegsstand sind. Die der Bank entstandenen Verluste sollen aus den Ueberresten der Oldenburgischen Kreditanstalt abgetragen werden.

Die Ergebnisse der sächsischen staatlichen Güter.

In den letzten Tagen haben viele Zeitungen Mitteilungen über das wirtschaftliche Ergebnis der Landwirtschaftsbetriebe des Wirtschaftsministeriums auf Grund des Berichtes des Staatsrechnungshofes zum Wirtschaftsjahresbericht auf das Jahr 1924 gebracht. In diesen Mitteilungen sind zwar die im Bericht des Staatsrechnungshofes enthaltenen Zahlen, soweit hier hat festgestellt werden können, richtig wiedergegeben. Meist sind aber die vom Staatsrechnungshof diesen Zahlen beigelegten Erläuterungen entweder völlig weggelassen oder nur unvollständig mitgeteilt worden. Infolgedessen hat es in der Öffentlichkeit den Eindruck erweckt, als ob die Staatsgüter in einem Wirtschaftsjahr tatsächlich einen Wirtschaftsverlust von 433 443 Mark erlitten haben. Ueber die Angelegenheit wird zwar noch im Landtage zu verhandeln Gelegenheit sein. Um Irrtümern vorzubeugen, ist aber schon jetzt darauf hinzuweisen, daß es sich erstens um einen Zeitabschnitt handelt, in dem die Einnahmen nur aus einer Ernte zur Verfügung standen, in dem aber das an Einnahmen arme, aber an Ausgaben, vor allem für die Frühjahrsaussaat reiche Vierteljahr vom 1. April bis 30. Juni zweimal enthalten ist. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß in dem Verluste 100 350,53 RM. Vorkriegsleistungen an die Staatskasse und an den Landeskommandanten für Zwecke der Wehrverwaltung und rund 187 000 RM. laufende und besondere Abschreibungen mit enthalten sind. Hiernach ergibt sich nach Abzug dieser Ausgaben bzw. Abschreibungen für den Zeitraum von fünf Vierteljahren ein Verlust von 188 092,47 RM., wovon auf das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli 1924 bis 30. Juni 1925 nur ein Betrag von 48 087,66 RM. entfällt. Einschließlich der Abschreibungen beträgt der Verlust für das Wirtschaftsjahr 1924/25 176 950,65 RM. oder rund 60 M. je Hektar.

selbst wird, die bei der Verwendung zu bloßen Heizzwecken Rauch und damit Veräufung bedeuten. Abgesehen davon, daß der auf diese Art gewonnene Brennstoff billiger ist als Kohle, wie er bisher verwendet wurde, hat er wertvollere Stoffe geliefert, die sonst unbenutzt in die Luft entweichen. Chemiker ersten Ranges haben berechnet, daß die Rauchplage nicht nur viele Millionen Pfund Sterling Verlust durch die von ihr verübte Schädigung bedeutet, sondern daß sie auch noch den Entgang eines recht beträchtlichen Gewinnes durch den Verkauf wertvoller Chemikalien herbeiführt. Gar nicht in Betracht gezogen ist der von namhaften Meteorologen festgestellte Umstand, daß die Rauchplage auch noch die Bildung von Regenwolken und Niederschlägen bedingt. In Nottingham soll keine Kohle mehr verfeuert werden dürfen, die nicht auf moderne Art der rauchbildenden Substanzen entleidet ist.

Ein wirklich moderner Philosoph.

(Graf Hermann Reherling und sein Impresario.) In der Schule wurde uns gelehrt, die Philosophen seien die Welt-Weisen, völlig unabhängig von den (materiellen) „Gütern dieser Welt“, nur bedacht auf die menschlichen „Ewigkeitswerte“. Wirklich haben sich unsere Lehrer geirrt oder die Philosophen verändert. Jedenfalls scheint Graf Hermann Reherling, der „Weise von Darmstadt mit dem Lebensgefühl des fernsten Ostens“ sich dem Zeitalter von Ford, Radio und Wirtschaftskrisen sehr angepaßt zu haben. Denn er unterhält einen — Impresario. — Der hienwiederum gleichgültig — anheimelnd weil Philosophie zu wenig einbringt — Bibby Impresario, Tamara Karavina und den Regentenor Roland Hayes „macht“. Schade, daß Paulino schon mit einem Agenten verpaßt ist. Sonst erleben wir einen „neuen, noch nie dagewesenen, sensationellen Lebensrhythmus“ aus Fausthandbuch, Langbein, Riggerlang und Weisheit, tiefer, tiefer Weisheit. Ober: „Otte eine der mondäne baltische Graf am Ende sein Philosoph sein?

Wie eine Mode entstand.

Ueber die außerordentliche Schönheit der Königin Luise ist bei ihren Zeitgenossen nur eine Stimme. Es war, wie Voltaire in seinen Diktosichten erzählt, eine Schönheit des Ausdruckes, die stärker wirkte als die der Formen. Ihr Auge war sprechend und verriet das lebhafteste Gefühl und die empfänglichste Einbildungskraft. Sie gehörte zu den Frauen, durch die alle Frauen und alle Männer unwiderstehlich be-

Locarno-Weisagung

1. Dezember 1925

Über den Beginn des asiatisch-europäischen Weltkrieges.

Der Licht-Welt-Verlag sendet uns folgende Weisagung des Missionars Paul Reef zu:

„Im Namen Jesu Christi, des unsichtbaren, allmächtigen und allwissenden Gottes, gibt der Unterzeichnete folgende Weisagung über den Beginn des asiatisch-europäischen Weltkrieges der Welt bekannt:

Der asiatisch-europäische Weltkrieg, symbolisch dargestellt durch die sechste Posaune in der Offenbarung Johannis, wird im Jahre 1926 zum Ausbruch kommen.

Die Zahlen dieses Jahres haben prophetische Bedeutung und veränderten mit unsichtbarer Sicherheit die Stunde, den Tag die Woche und den Monat des Kriegsausbruches, nämlich: neun, neun, zwei und sechs, das bedeutet: die 1. Stunde, der 9. Tag, die 2. Woche, der 6. Monat = 1926.

Nach dieser Deutung, die absolut richtig ist, wird dieser Weltkrieg bestimmt in der ersten Stunde des 9. Juni 1926 beginnen.

Bereits unterm 8. Juni werden die Diplomaten unter sich ihre Entschlüsse zu diesem Weltkrieg fassen und untereinander; während unterm 8. Juni diese Entschlüsse als Kriegserklärung der Welt bekanntgegeben werden.

Die Weisagung, die genau drei mal lebendig Worte enthält, tritt am unglücklichen dreizehnten Januar 1926 in Kraft und geht nach Ablauf von drei mal sieben mal sieben Tagen in Erfüllung.

Wiso liegt das ganze Verhängnis dieser Weisagung in der dreifachen Zahl Sieben, Sieben, das ist 777. Dies ist die heilige Zahl oder die Zahl Jesu Christi. Stettin, Lorenzweg 23. Paul Reef.

\*) Offenbarung Johannis (9, 18—21).

(Wir glauben kaum, daß die Welt Herrn Paul Reef den Befehlen erweichen wird, einen neuen Weltkrieg zu entfachen. Vielmehr ändert die 6. Posaune auch noch ihre Stimme und läßt Friedenshymnen.)

Moderne Auswandererhyänen.

Die tschechoslowakische Polizei hat zu Epertes in Karpatenrußland eine Verbrechergesellschaft ausgeführt, deren Kreise weit über die Grenzen der Tschechoslowakei hinaus auch nach Deutschland übergriff. Die Bande, die jetzt nach zweijährigem Wirken gesprengt worden ist, bestand aus drei Leuten, die sich ausschließlich die Ausbeutung von Auswanderern zur Aufgabe gemacht hatten. Die Leute von ihnen ausgeführte Gaunerei ist ein Schulbeispiel dafür, in wie weit fremde Leute die Auswanderer ausbeuteten. Durch trügerische Versprechungen bezogen sie eine ganze Anzahl Leute aus der Umgegend von Epertes dazu, ihnen 8-10 000 tschechische Kronen pro Kopf zu übergeben, wofür sie versprochen, ihnen die Ueberfahrt nach Amerika zu ermöglichen. Oft verkauften die Leute ihre letzte Habe, nur um das Geld zusammenzubekommen. Dann brachen zwei der Gauner mit dem Transport auf, irgendwo stieß der dritte Gauner zu ihnen, sich als Referent des Ministeriums vorstellend. Man transportierte die Leute bis nach Berlin, wo man sie angeblich in ein Konulat brachte. Hier mußten sie abermals hohe Gebühren zahlen, worauf sie in einen Eisenbahnzug gesetzt wurden. Dann empfahlen sich die Gauner unter dem Vorwande, irgendwelche Papiere besorgen zu müssen, wobei sie natürlich nicht vergaßen, die Fahrkarte mitzunehmen. Die Betroffenen wurden dann, da sie keine Fahrtausweise bekamen, meist schon auf der nächsten Station herausgeholt und mußten sich vollkommen mittellos nach ihrer Heimat durchsetzen. Wenn bei diesem letzten „Geschäft“ verdächtig die Räuber 100 000 bis 120 000 tschechische Kronen. Einer von ihnen wurde jetzt verhaftet, die beiden anderen sind noch flüchtig.

gäubert wurden. Von der Umgebung der Damen am Hofe erzählt der berühmte Bildhauer Schadow eine auffällige Anekdote:

Die Kronprinzessin bekam kurz nach ihrer Ankunft in Berlin eine Schwellung am Halse, die später wieder verging. Aber um sie zu verdecken, mußte sie einen eigenen Kopfpup und eine Binde unter dem Kinn tragen. Sofort achteten die Damen ihrer Umgebung und später ganz Berlin diese Tracht der Prinzessin und auch selbst die Binde nach; beide wurden förmlich Mode damaliger Zeit. Und so ging diese sonderbare Tracht auch auf die Marmorstatuen über, die Schadow in der Gruppe gab wo die schöne Königin mit ihrer reizenden Edmunde in der Umarmung erscheint.

Debbels „Königlicher Kritiker“.

Einem der stärksten dichterischen Kräfte, die je in Deutschland am Werke waren, Friedrich Debbel, spielte die Zensur jahrelang so mit, daß seine Werke kaum gedruckt und gelest werden konnten.

Charakteristisch für das verurteilte, engherzige und beschränkte Urteil selbst sogenannter liberaler Fürsten ist ein Gespräch Debbels mit Christian VII. von Dänemark, der dem Dichter 1842 ein zweijähriges Kerkerschicksal erwählte. Debbel gibt das Gespräch in seinen Aufzeichnungen wie folgt wieder:

König: „Ihre „Jubith“ kann aber nicht gespielt werden.“ Debbel: „— dieser Ausdruck ist längst durch die Zeit widerlegt worden. „Jubith“ wurde in Berlin und Hamburg gespielt.“

König: „Es siehe aber doch gründliche Sachen darin!“ Debbel: „Em. Majestät meinen, — starke, ungewöhnliche Dinge.“

König: „Ja, ja!“ Debbel: „Die sind bei der Aufführung weggeblieben.“ König: „Sehen Sie, die sind weggeblieben, das konnte ich als Leier aber nicht wissen! — Es ist überhaupt wohl materiell, ein Stück zum Lesen oder ein Stück zum Spielen zu schreiben?“

Debbel: „Eigentlich nicht, aber so wie die Zeiten sind (!!!) allerdings.“

Hier starb die Unterhaltung Debbel mußte den „Gron“ eines „Königlichen Kritikers“ und damit den Verlust des wichtigen Schicksals fürchten, das ihm eine erste Studienreise nach Frankreich und Italien ermöglichen sollte. Wiso verabschiedete er sich schnell.

Ein... das... ver... Warte... funden... der... bed... Stunde... währ... Inder... gen... stern... steiger... erfroren... die Berg... Oberland... nach der... Heu... gesucht u... Mannes... das tote... den am... rasch... Er... gestrigen... Hof... Grund... straf... Geldstr... trug und... aufnahm... er, von... Abstand... Staats... straf... gewisse... verschärft... Angeleg... ausgenut... dreier... In... Urkunden... teil des... truges in... Fried... Monat... sammeng... Monaten... fallen u... Freipred... fahrens... Von... Sonntag... kommenden... dreier... Strecke... an. Als... dem Auto... fuhr. Der... Spiegelge... tafche... Schaffners... gegeben... den... Der... leicht... nicht... mag... Ehe, an... leit... Kur... über den... abtun... fen. Dag... dann... vor... unbeding... einmal... ter... wert... einem... liegt... viele... lege... G... Str... mit... chen... schlo... zu... rig... lichen... betten... Jahre... mit... wenig...

# Ein Inder mit seiner Begleiterin auf der Schneetoppe erfroren.

**Sirshberg, 15. März.** Der Student Arhambat Pathak aus Ghindwara, der an der Berliner Universität eingeschrieben ist, wurde heute früh an einer Wartungsschleife nach den Bergbauern tot aufgefunden. Etwa sechs Meter von ihm entfernt wurde von der Bergungskolonie die Leiche einer jungen Dame entdeckt. Der Name der Verunglückten konnte bis zur Stunde noch nicht festgestellt werden. Es handelt sich wahrscheinlich um eine junge Berlinerin, die mit dem Inder einen Ausflug nach der Schneetoppe vor einigen Tagen unternommen hatte.

Die Sanitätskolonne in Krummhölzel wurde gestern nachmittag gegen 8 Uhr benachrichtigt, daß Bergsteiger nicht unterhalb des Schneetoppengipfels einen erfrorenen Mann gefunden hätten. Daraufhin wurde die Bergungskolonie alarmiert, die unter Leitung eines Oberlandjägers noch am späten Abend den Aufstieg nach der Spitze unternahm.

Heute früh wurde in der angegebenen Richtung gesucht und unter dem Schnee verfiel die Leiche eines Mannes gefunden. Bei der weiteren Suche wurde auch das tote Mädchen entdeckt. Wahrscheinlich sind die beiden am Freitagabend von dem schneeigen Anwitter überfallen worden, das ganz plötzlich über das Riesenge-

birge hinwegging. Erst die sofort eingeleiteten Ermittlungen werden Näheres ergeben über den Weg, den das Paar genommen hat und wo es zuletzt gesehen wurde.

Es ließ sich bereits feststellen, daß der Student Arhambat Pathak aus Ghindwara seit dem vorigen Jahr in Berlin lebt. Er hat sich am 4. November d. J. an der Friedrich-Wilhelm-Universität immatrikulieren lassen und hörte medizinische Vorlesungen. In Berlin wohnte er in der Pfalzburger Straße. Vor etwa drei Wochen reiste der Inder nach dem Riesengebirge. Er ist am 24. Februar in Warmbrunn gemeldet worden.

Wie die „Postische Zeitung“ meldet, ist die Persönlichkeit der erfrorenen Begleiterin des indischen Studenten Pathak als die 26jährige Tochter der Witwe Lärnberger in Warmbrunn festgestellt. Die Familie Lärnberger scheint von einem tragischen Geschick verfolgt zu werden. Der Buchdruckereibesitzer Lärnberger hatte 1920 seine Frau, seine Schwiegermutter, seinen 14jährigen Sohn und eine Tochter durch Selbstmord verlegt, das Haus angezündet und sich selbst vom Balkon gestürzt. Die jetzt verunglückte Tochter sollte einige Monate ihrem Schicksal, daß sie sich am verhängnisvollen Tage in Dognitz befand.

### Eisenbahnkatastrophe in Costa Rica.

**San Jose (Costa Rica), 15. März.** Zwischen Matuela und Cartago entgleiste auf der Eisenbahnbrücke über den Birillafuß ein mit etwa 1000 Passagieren besetzter Zug und stürzte in das Wasser. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf nahezu 800 geschätzt. Wie ein Funkpruch aus Boston meldet, wird die Unfallnachricht durch Meldungen aus Costa Rica bestätigt. Die Katastrophe ereignete sich Sonntag früh um 8 1/4 Uhr. Der Zug, der aus sechs Waggons bestand, ist 50 Fuß tief abgestürzt. 178 Personen sind tot, aber 100 verletzt. Von Puerto Limon ging ein Hilfszug mit Ärzten und Pflegepersonal an die Unfallstelle ab. Die Eisenbahnlinie in Costa Rica, auf der sich das furchtbare Eisenbahnunglück ereignete, gehört der United Fruit Company.

Nähere Nachrichten über die furchtbare Eisenbahnkatastrophe fehlen noch, doch es scheint schon jetzt festzustellen, daß es sich um eine Katastrophe handelt, die sich nur mit dem Einsturz der Tab-Brücke in Schottland am 20. Dezember 1879 vergleichen läßt, durch den gleichfalls ein Eisenbahnzug in den Fluß stürzte, wobei annähernd 200 Personen den Tod fanden.

Das Unglück in Costa Rica ereignete sich über dem Birillafuß, der die Hochebene von San Jose und Cartago durchfließt, wo der Hauptteil der Bevölkerung ansässig ist. In Costa Rica leben auch zahlreiche Deutsche, die im wirtschaftlichen Leben eine hervorragende Stellung einnehmen. Die in der Kapelle genannte Hafenstadt Puerto Limon gehört zu den wichtigsten Häfen des Landes. Matuela ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und besitzt ungefähr 4000 Einwohner.

Eine weitere Meldung aus San Jose besagt: Bisher ist festgestellt worden, daß bei dem Eisenbahnunglück 248 Personen getötet und 93 verletzt worden sind. Nachrichten aus Boston zufolge hat die United Fruit Co. angegeben, daß die Ausflügler, die sich in dem Eisenbahnzug befanden, auf dem Wege nach Cartago waren, wo sie an einer religiösen Feier teilnehmen wollten.

Aus Anlaß des großen Eisenbahnunglücks ist eine dreitägige Landestrauer angeordnet worden. Der Präsident der Republik hat eine nationale Sammlung zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Opfer eingeleitet.

## Urteil im Bothmerprozeß.

**2 Monate, 14 Tage Gefängnis.**

Erster Staatsanwalt Verlach beantragte in der gestrigen Verhandlung gegen die Gräfin Minor von Bothmer unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf Grund des Sachverständigenurteils eine Gesamtstrafe von neun Monaten Gefängnis und 800 Mark Geldstrafe, da Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und fünf weitere Betrugsfälle durch die Beweisaufnahme erwiesen worden seien. Ferner beantragte er, von der Überfennung der bürgerlichen Ehrenrechte Abstand zu nehmen. In seiner Anklagerede führte der Staatsanwaltschaftsrat Verlach aus, daß vor allem als strafmildernd die von den Sachverständigen dargelegte gewisse geistige Minderwertigkeit zu gelten habe. Strafverschärfend mußte aber berücksichtigt werden, daß die Angeklagte die Pietät und Ritterlichkeit der Freunde ausgenutzt habe, was auf einen erheblichen Grad verbrecherischer Intelligenz schließen lasse.

In späterer Verhandlung wurde die Gräfin wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zum Nachteil des Präsidenten Ried zu zwei Monaten, wegen Betruges in zwei Fällen zum Nachteil des Präsidenten Ried und des Geheimen Justizrates Rämpf zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Diese Strafe wird zusammengezogen zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten 14 Tagen. In den übrigen drei Betrugsfällen wird auf Freisprechung erkannt. Soweit die Freisprechung erfolgt ist, werden die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt.

### 8000 Zentner Floß verbrannt.

**Breslau, 15. März.** Auf dem Gelände der Schießschanze am Sonnabendabend mit etwa 8 bis 10 000 Zentnern Floß angehäufte Lagergruppen in Brand. Den Breslauer Neuesten Nachrichten zufolge wurde der Inhalt der Schuppen fast vollständig vernichtet. Man nimmt Brandstiftung an.

### Dampferzusammenstoß.

**Hamburg, 15. März.** Der nach Durban ausgehende englische Dampfer City of Alexandria ist von dem mit Ladung von Haberdaswaren kommenden und aus dem Kaiser-Wilhelm-Kanal auslaufenden englischen Dampfer Wald of Crete angefahren worden. City of Alexandria wurde am Heck und Steuerbordseite stark beschädigt und mußte die Reise aufgeben. Wald of Crete hat Schäden am Bug erlitten.

### Eigenartiger Selbstmord.

In Stockholm ist nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ ein Automobil unter merkwürdigen Umständen explodiert, wobei der Fahrer, ein Großindustrieller, in Stücke gerissen, der Chauffeur wie durch ein Wunder nur bestraft wurde. Da die Häuser in der Umgebung stark demoliert wurden, nimmt man an, daß ein größeres Quantum Sprengstoff die Explosion herbeigeführt hat. Zwei Herren, heilige Kompanions des Getriebens, die das Auto holten, sind vorläufig in Haft genommen worden. Der eine war im Besitze einer Lebensversicherung, die auf den Namen des Getriebenen ausgestellt war.

Der schwedische Großindustrielle Fjörberg hat nach den bisherigen Feststellungen der Stockholmer Polizei Selbstmord begangen, indem er eine im Wagen angebrachte Sprengstoffladung zur Entzündung brachte. Fjörberg hatte bereits vor einem Monat schon einmal versucht, sich das Leben zu nehmen.

### Im Flugzeug verbrannt.

**Amsterdam, 15. März.** In der Nähe von Rintvegen mußte ein Militärerkundungsflugzeug heute nachmittag eine Notlandung vornehmen. Der Apparat überschlug sich hierbei und geriet in Brand. Von den zwei Piloten war der eine sofort tot, der andere erlag wenige Minuten später seinen Verletzungen.

### Schweres Baumunglück in England.

In den Gruben bei Doncaster (York) wurden durch Einsturz eines Gerüsts sechs Arbeiter verchüttet.

### Amerikanischer Antitrustprozeß.

**Vancouver, 15. März.** Acht Filialen der kanadischen Organisation einer großen amerikanischen Frucht- und Produktionsfirma wurden wegen Vergehens gegen das Antitrustgesetz zu je 25 000 Dollar Strafe verurteilt. Der zweitägige Prozeß gegen diese Organisation, die einen beherrschenden Einfluß auf die Märkte der westlichen Provinzen ausübte, wurde vom Richter als einer der sensibelsten in der Geschichte Westkanadas bezeichnet.

Große Ueberschwemmungen in Südamerika. Wie gemeldet wird, ist in der Provinz Oro infolge Hochwassers des Jumbones, das durch einen Wolkenbruch entstand, mehrere Dörfer überschwemmt worden. Viele Einwohner wurden in ihren Häusern von den Wasserfluten überflutet. 50 Personen sind ertrunken. Der Sachschaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt.

### Wenn zwei sich streiten.

Die Geschichte von dem lachenden Dr. Hatten hat wieder einmal bei folgendem, in Spange in Westfalen geschehenen Vorfall ihre Geltung bewiesen. Auf die Beförderung der von dort nach Bielefeld fahrenden Schüler erhoben Post wie Kleinbahn gleichermäßen Anspruch. Schließlich erlag die Post in diesem Streite und mußte ihre Fahrten nach Bielefeld einstellen. Die Kleinbahn triumphierte. Doch nicht lange: denn plötzlich erschien eine Bielefelder Firma mit einem Wagen auf dem Plan und schnappte der Kleinbahn die Schüler fort. Die Folge davon war, daß die bisher im Streite liegenden Konkurrenten Post und Kleinbahn sich zusammenschlossen und eine Klage gegen den Bielefelder Unternehmer anstrebten. Die Klage wurde aber abgewiesen und sie bestellten nach wie vor das Nachsehen.

# Der Mann, der sich verkaufte.

Roman von \* \* \*

(9. Fortsetzung.)

„Ich habe von der Ehe und ihrer Heiligkeit viel gehört, aber ich habe mich nicht abgeben lassen. Ich mag mich nicht in den Gedanken zu finden, daß diese Ehe, an die ich soviel Ueberwindung meiner Persönlichkeit gegeben habe, nun einfach null und nichtig sein soll. Nur weil mein Mann vielleicht eine andere Frau über den Weg gelaufen ist, und er mich gewissermaßen abtan will wie ein Auto, um sich ein neues anzuschaffen. Dagegen empört sich mein einfacher Stolz. Und dann habe ich auch den Wunsch, daß Ursula die Achtung vor ihrem Vater erhalten bleibt. Und die muß sie unbedingt verlieren, wenn sie als erwachsener Mensch einmal erkennt, wie wenig ihm im Grunde ihre Mutter wert gewesen ist. Eben weil ich John Frank von einem Abenteurer Schritt abhalten will, der ihm selber jetzt vielleicht im Stillen schon wieder leid ist, widerstehe ich mich einer Scheidung!“

Eva sah zweifelnd vor sich hin.

„Mit dieser letzten Annahme bist du bestimmt im Irrtum, Daisy! Wie du ja weißt, hat dein Mann mit mir über seine Scheidungsabsichten mehrfach gesprochen, und ich habe von einer geradezu sanftmütigen Entschlossenheit gezeigt. Er steht nach meiner Auffassung zu irgend einer anderen Frau in einem absoluten Herrschaftsverhältnis und befindet sich zudem im gefährlichen Alter. Denn er hat sein Leben lang schwer arbeiten müssen, und findet erst jetzt Zeit für die Vorarbeiten, die der Normalmensch zwanzig oder dreißig Jahre früher begehrt! — Doch jetzt komm! Ich schloß sie, sie mit einem elastischen Band erhebend. „Wir wollen ein wenig durch dein kleines Reich lustwandeln! Dieser

Morgen ist viel zu schön für solch ein ernsthaftes Gespräch!“

Arm in Arm kamen sie die Treppe herab und gingen an dem Gatter des Hohlengartens entlang, in dem sich ein Kubel brauner Buchsbaum in glücklicher Ausgelassenheit schnaubend herumlagte.

Vor dem breitgewölbten, hämmrigen Kuhstall hielt schon der Milchwagen, der die Viehstücken mit der frischen Milch zur Stadt bringen sollte; Selbhaber stritten, in einer langen Kolonne standen die Butterfässer vor dem schmucken Neubau zum Trocknen aufgereiht.

Die Sonne war höher emporgestiegen und kreuzte zwischen den steilen Scheunendächern feurige Lichtbänder auf den gepflasterten Hof.

Unten am Teich schnatterte junges Gänsevolk, und im Hühnerhaus war ein geschäftiges, vielstimmiges Gerede und die alte Hühnermarie.

Herr Neumann, der neben der Müllerin die kleine Landwirtschaft des Gutes mitverwaltete, trat mit abgezogener Mütze heran und erstattete den üblichen Morgenbericht.

Daisy nickte dem eifrigen Mann zu all seinen Vorwürfen freundlich Genugthuung und begleitete ihn dann zur Mühle hinüber, aus der bei jedem Türöffnen der Dampf des Räderwirrwirrs bedäunend über den Hof brohnte und dicke Wolken von Wehl und Kleie mit dem Jugwind herauswirbelten.

Die hagere, ganz in grauweißes Wehl getauchte Gestalt eines alten Müllerknechtes hantierte im Hintergrund des halbdunklen Raumes zwischen den zyklopedischen Massen des Triebwerks und den Holzgestängen der Mahlgänge herum, während Herr Neumann den Namen des neuen Schneidemessers erklärte, in dem das Grobwehl durch zwei Stocher bis zum Dach emporgehoben und von dort wieder in zylinderförmige Seidenfäden heruntergeschüttet wurde, um durch deren spinnewebartige Wände bis zum letzten Grad der Feinheit durchzulassen.

Dann standen sie wieder auf der sandigen Landstraße, die an der Mühle vorbei in das bunte Getöse der Wiesen und Felder führte.

Eva hatte sich der Freundin in den Arm geklingelt und erzählte von den stillen Schönheiten ihrer verfunkenen Heimat, dem großen freien Becken auf den stolzen baltischen Herrensitzen und den Wundern der weißen Nächte am Finnischen Meer.

Ein Tuft von reisendem Korn, von Riee und Lupinen lag wie eine Verheißung künftigen Segens über dem sommerlichen Lande.

Bienen summten, die Hummeln zogen wilde Kreise und prallten dann wieder in ferne Weiten zurück.

Traben an der dunklen Wand des Waldes strebten junge Birken schlank und heiter zur Höhe, dahinter zog ein Buchenschlag eine kleine Laubentung hinab.

In wunderbaren, tiefen Farbtönen blaute der See zwischen den graublauen Säulen hindurch.

Geheimnisvoll, einem Stummen gleich, den es zu sprechen drängt.

Da rang auf einmal der Ruf einer hellen Kinderstimme durch den großen Morgenfrieden; ein rotes Mädchen flatterte an einer Biegung des Sommerweges auf. Die Älteste aus der Neumannschen Kindercharme lächelte auf klugen Weinen durch den sitzenden Sand.

„Gründige Frau!“ rief sie schon von weitem, „man sucht Sie überall. Ulla ist ins Wasser gefallen!“

Mit krampfhaften Geiß umspannte Daisy den braunen Kinderarm.

„Ist sie, Biesel? So sprich doch um Gotteswillen!“

Die Kleine nickte, noch ganz atemlos.

„Der fremde Herr, der seit gestern bei uns wohnt, hat sie herausgeholt!“

Wie Daisy so schnell zum Gutshof zurückgekommen war, sie wußte es selbst nicht.

Auf einmal stand sie vor dem riesigen Schbett des Neumannschen Schlafzimmers, aus dessen Aufsängeln

# Turnen & Sport & Spiel

## Turnen.

### Erzgebirgturnen.

Der kommende Sonntag, 21. März, steht im Zeichen mehrerer Tagungen und Übungsstunden für verschiedene Arbeitsgebiete des Gaus. Den Reigen derselben eröffnen die Vereinspressen, die früh 8 Uhr im Bürgergarten zu Kue zu ihrer Jahresagung zusammenkommen, um über den weiteren Ausbau des Pressewesens im Gau zu beraten. 8.30 Uhr hält am gleichen Orte der Gauoberturnwart Klamminger mit den Bezirksturnwarten, deren Stellvertretern und dem Prüfungsausschuss für die Kampfrichterunterweisung (P. Gehlert sen., Lorenz, Baumgarten, Loos, Bahn) eine Vorbesprechung ab. Von 9 bis 11 Uhr findet im städtischen Dr. Curt-Selmer-Saal in Schneeberg die erste diesjährige Gau-Schneeburg im Kinde mit anschließender Versammlung im Vereinshaus der Turnhalle des Turnvereins Schneeberg von 1847 statt. Alle Schwimmvereine, Vorkämpfer, Turnerschülerinnen und -schülerinnen sollten nicht veräumen, die Übungsstunden in Hinblick auf die im Gau leider nur eine mögliche Übungsgelegenheit im Winter zu beladen. Um 10 Uhr vereinigen sich in der Turnhalle des Allgemeinen Turnvereins Kue die Turnwarten für das Männerturnen. Wenn auch der Zweck dieses ersten Turnwartturnens durch den weittragenden Beschluß der Sitzung des Kreisturnrats vom 6. März das Kreisturnfest in Chemnitz für dieses Jahr abzusehen, eigentlich hinsichtlich gemindert zu sein scheint, so gilt es für die Turnwarten doch trotzdem zu erscheinen, um weitere vorbereitende Arbeit zu leisten und eine Umstellung des Arbeitsplanes vorzunehmen, da der für Chemnitz vorgesehene Übungsstoff auf Bezirksturnfesten ausgemerzt werden soll; insbesondere liegt dem Turnauschuss daran, die Allgemeinen Freiübungen und das geplante Gemeinturnen mit den inzwischen noch getroffenen veränderlichen Veränderungen dabei zu erproben. Außerdem wird um das Erscheinen aller der beim letzten Turnwartturnen gemeldeten Kampfrichter für das Männerturnen gebittet. Im Anschluß an das Turnwartturnen eine Kampfrichterschulung und Befanntgabe der Karteinummer jedes Kampfrichters erfolgen soll. Nebenbei geht ein Turnwartturnen der Fraueturnwarten, für das das genaue Zeit und Ort der Abhaltung durch den zurzeit die Geschäfte führenden zweiten Gauoberturnwart Kier in der nächsten Nummer des Kreisblattes noch bekannt gegeben wird. Auch hierfür gilt das Vorstehende für das Männerturnen hinsichtlich Übungsstoff und Kampfrichtermessen. Besagte Turnwartturnen folgen die üblichen Nachbesprechungen mit durch die neugeschaffene Lage wichtigen Beratungspunkten. Endlich findet um 1.00 Uhr im Schönenhaus-Kue die diesjährige Jahresversammlung der Vereinsoberturnwarten mit anschließender Tagung statt. Turn- und Fachwartel, Seid Euch der freiwillig übernommenen Verpflichtungen bewußt und erleichtert Eueren gewählten Führern durch pünktlichen und zahlreichsten Besuch der Veranstaltungen des 21. März die turnerische Arbeit, damit sie sich zum Wohle des Gaus auswirken möge!

### Tagung der Gauoberturnwart des Turnkreises Sachsen der D. T. am 13. bis 14. März in Chemnitz.

Bahreiche schwebende Fragen des zeitgemäßen Ausbaues des sächsischen Turnpressewesens bilden den Arbeitsstoff der Beratung der Gauoberturnwart des 14. Turnkreises der Deutschen Turnerschaft. Der Kreispressenausschuss beschäftigte sich am Sonntag mit der neuen Festlegung der Richt- und Wirtschlinien für den Kreispressewart, die Gau- und Vereinspressen, die sich mit dem Verantwortungsbereich der einzelnen, Aufbau und Einrichtung der Pressebedienungs-, Stoffarchiv-, Entgegennahmungs- usw. befassen. Die Kreispressestelle, die sich zur Bewährtheit hat, wird weiteren Ausbau erfahren. Die Vollversammlung der Gauoberturnwart am Sonntag nahm zunächst den Bericht des Kreispressewartes Hofmann (Zwickau) entgegen, der erfreuliche Tätigkeit der 28 Gau- und über 800 Vereinspressen erkläre. Winter (Leipzig), Mitglied des

Presseauschusses der D. T., behandelte in längeren Ausführungen die Tätigkeit der Pressewart für die Tagespresse und streifte dabei auch zeitungstechnische Fragen. Kreisblattschreiber Werner (Dresden) beleuchtete die Beziehungen zur Fachpresse und Max (Chemnitz) sprach aus der Praxis für die Praxis. Mancherlei innere Angelegenheiten fanden in der Schlussbesprechung ihre Erlebung.

### Die Vorspiele um die Sachsenhandballmeisterschaft der D. T.

Erst am letzten Tage begann sich der Wettergott, daß Sachsen Turner am 14. März ihre besten Handballer zum Kampfe gerufen, zum Ausscheidungslampe um die Sachsenmeisterschaft. In Leipzig, Dresden, Chemnitz und Plauen fanden sich die Meister der acht Landesgruppen gegenüber und alle Spiele verlaufen einwandfrei und im höchsten Maße merkwürdig. Die aussichtsreichen Kandidaten auf den Meistertitel blieben auf der ganzen Linie siegreich. Drei ehemalige Kreismeister und ein fünfmaliger Meister seiner Gruppe kommen somit in die Zwischenrunde, die am 21. März in Leipzig und Frankenberg ausgetragen werden. Die Zwischenrunde sehen folgende Paarung:

Leipzig (Vlag I. u. Spv. Eintracht): Wg. Lz. Chemnitz—  
Lz. Chemnitz-Gablenz;  
Frankenberg (Vlag am Schützenhause): Lz. Frankenberg—  
Lz. Spv. 1807 Dresden.

Ein Vorspiel der Turnerinnen um die Kreismeisterschaft geht am gleichen Tage in Grimnitzschau vor sich. Es stehen sich gegenüber Turnklub Grimnitzschau und Lz. Leipzig-Rückmarsdorf.

Plauen i. V.: Lz. Frankenberg—Tz. Plauen 1:0 (0:0).  
Bahreiche Zuschauer waren Zeuge eines herrlichen Kampfes, der durchweg spannend verlief. Turngemeinde Plauen verlor unbedeutend, denn sie war während des ganzen Kampfes an die Spitze des Vorteils. Frankenberg war mit seinen schnellen Durchbrüchen sehr gefährlich und erreichte dadurch auch den Sieg, obwohl die Plauerer Verteidigung hervorragend leistete. Der Sturm der Turngemeinde Plauen konnte sich trotz schneller Ausfälle und scharfen Torwürfen nicht belaufen. Der Gastturnwart wehrte vorzüglich ab, besonders zeigte er eine vorbildliche Fußabwehr. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf besser entsprochen. Das einzige Tor des Tages fiel erst sieben Minuten vor Schluss. Schiedsrichter Viktorus-Zwickau hatte das Spiel fest in der Hand und stellte beide Parteien zufrieden.

Dresden: L. u. Spv. 1807 Dresden—Lz. Beiersfeld 21:0 (10:0).  
In der angekündigten Aufstellung standen sich auf dem Guts-Muthsplatz beide Mannschaften gegenüber. Sofort von Anfang an war der Kreismeister 1807 Dresden den kleineren, körperlich schwachen und technisch weit zurückstehenden Beiersfeldern überlegen. Die Beiersfelder wurden bis auf wenige Anariffe in ihre Spielhälfte zurückgedrängt. 1807 schloß im regelmäßigen Abstände 21 Treffer. Das Ehrentor blieb den Erzgebirglern, obwohl sie es durch ihren Eifer verdient hätten. Der Lz. Die Dresdener Mannschaft zeigte ein gutes Spiel, ließ aber in der zweiten Spielhälfte nach, was auf den schwachen Gegner zurückzuführen ist. Schiedsrichter Defer (Chemnitz) leitete einwandfrei.

Chemnitz: Lz. Chemnitz-Gablenz—Lz. Germania-Werdau 3:0 (0:0).

Auf der Humboldthöhe in Chemnitz lieferten sich die Meister von Mittel- und Westsachsen einen Kampf, der ganz und gar den Charakter eines Punktspiels annahm. Gute Sicherung des eigenen Tores und zaghafte Angriffe auf Gegentor war der Grundzug beider Mannschaften. So kam es, daß die erste Spielhälfte durchweg Mittelfeldspiel zeigte. Die Chemnitzer überraschten durch ein Bombentor, wie man es selten bei solchen Meistermannschaften sieht. Von dem guten Zusammenwirken war wenig zu merken. Die Werdauer ließen die Chemnitzer durch ihre Schnelligkeit nicht zu wirksamen An-

griffen kommen. Werdau beherrschte in der ersten Spielhälfte das Feld, konnte aber nicht zu Erfolgen kommen, da alle Angriffe auf den Halbrechten geschnitten waren und die anderen Stürmer sich in Einzelleistungen versuchten. In der zweiten Spielhälfte trat eine unerwartete Wendung ein. Chemnitz Zusammenwirken und Eifer brachte der Stürmer immer wieder in den Strafraum der Werdauer. In der ersten Winterrunde wurde nach einem Einzelgang der Chemnitzer Halbrochte durch Führungstür, wenige Minuten später fiel durch denselben Spieler das zweite Tor. Werdau gab dem Kampf nie auf, aber alle ihre Angriffe scheiterten an der vorzüglichen Hintermannschaft. Nach einer viertel Stunde konnte der Chemnitzer Halbrochte durch einen Freiwurf von der Wertschlinie das dritte Tor anreißen. Der Werdauer Torwart trug an allen drei Toren keine Schuld. Das mehr als verdiente Ehrentor blieb den Werdauern verlag. Im Feldspiel bot Werdau die besten Leistungen, während Chemnitz-Gablenz bessere Wurfleistungen zeigte. Schiedsrichter Voigt-Leipzig war dem Spiele ein gerechter Leiter.

Leipzig: Wg. Lz. Leipzig-Gonnwitz—Wg. Lz. Jittau 5:1 (3:0).

Beide Mannschaften zeigten ein sehr mächtiges Spiel. Jittau merkte man an, daß sie erstmalig an den Kreismeisterschaftsspielen beteiligt waren. Die Leistungen der Gonnwitzer waren nicht aberwärtig. In der ersten Halbzeit wurde die Jittauer Elf von den Leipzignern fast eingeschüttet. Die Leipzigner warfen öfters auf das Jittauer Tor, die Jittauer dreimal auf das Leipziger. Das Ehrentor für Jittau fiel aus einem Freiwurf von der Wertschlinie. Der Schiedsrichter Sörgel-Rentzengrün konnte besser sein.

## Boxen.

### 1. Amateur-Box-Club Kue 1925.

Wie wir bereits gestern mitteilten, finden die Übungsstunden des Vereins Mittwoch, den 17. März, abends von 7/8-10 Uhr im „Rudental“ statt. Allen Freunden des Boxsportes sei der Besuch eines solchen Trainingsabends empfohlen.

### Berliner Börse vom 15. März.

#### Tendenz: fest.

Die Börse begann die neue Woche in sehr fester Haltung, da die aus Genf vorliegenden Nachrichten den bisherigen Optimismus der Spekulation bestärkten. Man hat annehmend unter stärkerem Entgegenkommen der Deutschen eine Formel gefunden, die die Lösung der Ratstrage Anfang dieser Woche als sicher erscheinen läßt. Es fanden daher stärkere Rückläufe statt. So konnten u. a. Chemische Dresden, die schon seit Tagen fest liegen, weitere 4 Prozent gewinnen. Außerdem fand auch die Dividendenklärung der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen Interesse. Die Festigkeit dieser Spezialwerte gab der gesamten Börse eine Anregung. So daß nach Festlegung der ersten Kurse noch allgemein eine weitere leichte Erhöhung eintrat. Am Geldmarkt hat sich nichts geändertes. Tagesgeld bleibt mit 5 bis 6 Prozent, Monatsgeld 6 bis 7 Prozent. Devisenrenten erdrueten ruhig aber freundlich. Schiffsaktien vernachlässigt, jedoch durchaus widerstandsfähig. Unter Banken stiegen Reichsbankantelle um 1 Prozent.

### Amtliche Bekanntmachung.

Mittwoch, den 17. März 1926, vormittags 10 Uhr, sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Kue öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 1 Motorrad (6 PS, Marke „Fiat“), 1 Gemülmühle mit Motor (1/2 PS) und Kuhstall, 10 Spankörbe, 1 Rolle Packpapier und verschiedene Möbel.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Kue.

An der Spitze stehen  
**Krügerol-Katarrh-Bonbons**  
mit dem anisepisch wirkenden Zusatz

Ihr die kleine Ursula in ihrer ganzen quersilbernen Munterkeit die feinen Vermeiden entgegenstreckte.

Mit einem unterdrückten Schrei rief sie das Kind an sich, wie eine große Woge ging ihre ganze heiße Mutterliebe über sie hinweg.

„Ursula!“ sagte sie zwischen Lachen und Weinen. „Meine Ursula!“

Die Kleine strich ihr lieblosend über die blauen Wangen. „Nicht weinen, Mutti! Ich wollte mir ja nur eine Seerosen pflanzen. Da war auf einmal alles schwarz um mich. Wis mich der Onkel hierher brachte!“

Ihre dunkelbraunen, kugelförmigen Kinderaugen gingen suchend zum Fenster, wo Achim mit den Mädlern in leisem Gespräch stand.

Mit einem raschen Schritt trat Daisy auf ihn zu.

„Wie soll ich Ihnen das jemals danken?“

„Aber bitte keine Urache, gnädige Frau!“ wehrte Achim ab, sich tief über ihre Hand neigend. „Ein kleines Morgenbad! Wirklich nicht der Rede wert!“

„Sagen Sie das nicht, Herr Baron!“ mischte sich jetzt Herr Neumann ein. Das ist eine verdammt gefährliche Stelle, wo die Kleine verunglückt ist. Der Fritz vom Gärtner ist im vorigen Jahr dort um ein Haar ertrunken. Auch der Herr Baron hat ja erst zweimal tauchen müssen, ehe er Ursula aus den Schlingrosen heraufgebracht hat!“

Daisy hatte sich in einer jähen Schwächeanwandlung auf einem Stuhl niedergelassen; wie eine Eiseshand griffen die letzten Worte des Mädlers an ihr Herz.

„Das werde ich Ihnen nie vergessen!“ sagte sie leise, von neuem mit den Tränen kämpfend.

Opa, deren energischer Art jede Sentimentalität widerstrebt, hielt jetzt den Augenblick für den Rückzug gekommen.

„Ermanne dich, Daisy!“ sagte sie. „Wir wollen Ursula zu Hause für ein paar Stunden ins Bett stecken. Dann wird der Schaden bald wieder behoben sein! Und der Herr Baron,“ schloß sie mit einem Lächeln, spött-

schen Lächeln, „wird vielleicht auch gern erst einmal trozene Sachen anlegen!“

## VII.

Acht Tage waren ins Land gegangen, acht Tage so blau und sonnenbeschleuchtet wie ein einziger großer Afford quellenden Lebens.

Das weiße Haus am See mit seinen grünen Fensterläden und dem feinen, hellen Gartenzaun war Achim wie zu einer zweiten Heimat geworden, die er schon seit seiner Kindheit zu kennen glaubte.

Die glückliche Errettung Ursulas aus dem Schlammgrube der Groß-Kausener Gewässer hatte rasch eine Brücke zwischen den drei Menschen geschlagen, deren kleine Gemeinschaft schon zwei Tage später einen unerwarteten zweiten Zuwachs erhalten hatte.

Wie vom Himmel hereingefahren, war nämlich eines Abends ein alter Schulfreund Achims, Dr. Joachimhardt, auf Groß-Kausen eingetroffen, ohne jede vorherige Benachrichtigung oder Anmeldung, wie er stets von seinen großen Auslandsreisen heimzukommen pflegte, die ihn früher durch die ganze Welt geführt hatten und sich erst seit Kriegsende auf den engeren Umkreis Europas beschränkten.

Er hatte in Gardone, wo er sich nach einer längeren Winterfahrt durch Sardinien und Sizilien für einige Wochen niederlassen wollte, einen verzweifelten Brief Dr. Garbds vorgefunden, in dem ihm dieser ohne Achims Wissen in der Zeit der höchsten Not kurz vor dem Todessturz Magimuns auf das dringendste um seine sekundäre Unternehmung angegangen hatte.

Und ohne Bestinnen hatte er sich wieder in den Brenner-Zug gesetzt, und war Tag und Nacht nach Berlin weitergefahren, um hier zu seinem größten Erstaunen zu erfahren, daß Achim seine traditionelle Wohnung im Gplanade nach restloser Abbedung seiner sämtlichen Verbindlichkeiten ganz unerwartet aufgegeben habe und ohne Bezeichnung eines näheren Reiseziels ins Ausland gegangen sei.

Mit Wähe hatte Dr. Garbd die Privatadresse Dr. Garbds festgestellt, und war nach kurzer telefonischer Verhandlung durch den getreuen Sekretär noch am gleichen Tage im Auto nach Groß-Kausen herausgekommen.

Achim war über diesen Beweis von Freundestreue gerade von Seiten Dr. Garbds, mit dem er in letzter Zeit mehrfach in recht erhebliche Differenzen über seine planlose Lebensführung raten war, tief betroffen gewesen. In einer langen, ernstlichen Unterredung hatte er jede finanzielle Hilfe des Freundes, der zwar über bedeutende, jedoch nicht unbegrenzte Mittel gebot, dankbar aber entschieden abgelehnt, und ihm erklärt, daß er sich aus eigener Kraft wieder ein Vermögen zu schaffen wissen werde, wie er es in den letzten Kriegsjahren schon einmal aus dem Boden gestampft habe.

Und in der Tat hatten ihm sein erfindereicher Geist und seine unerschütterliche kaufmännische Begabung inzwischen bereits wieder einen Weg zu neuem Reichtum gewiesen.

Bei seinen Wanderungen durch das Groß-Kausener Forstrevier hatte er festgestellt, daß ein großer Teil der prachtvollen Kieferwälder durch den Kahlschlag eines verächtlichen Schmetterlings, der Sule, einem vorzeitigen Untergang geweiht war und zur Verfallung weiteren Unheils im Umfang von Tausenden von Morgen sobald wie möglich abgeschlagen werden mußte.

Achim, der im Eisenbahnmünsterium einen einflussreichen Freund hatte, hatte sofort den Plan gefaßt, durch dessen Vermittlung mit dem Eisenbahnklub einen großen Schwelmslieferungsvertrag zustande zu bringen und diesen Vertrag dann entweder an einen Großunternehmer gegen eine entsprechende Abfindung weiterzugeben oder die Abholung der gefährdeten Waldgebiete und die Herabarbeitung des von ihm auf etwa eine Million Festmeter geschätzten Schwellen- und Grubenholzes selbst in die Hand zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

**Sommer**  
In dem Jahre wieder lassen wir von ihm  
1. Nach  
2. Juli, 24.  
3. Juli und  
4. Nach  
5. Nach  
6. Nach  
7. Nach  
8. Nach  
9. Nach  
10. Nach  
11. Nach  
12. Nach  
13. Nach  
14. Nach  
15. Nach  
16. Nach  
17. Nach  
18. Nach  
19. Nach  
20. Nach  
21. Nach  
22. Nach  
23. Nach  
24. Nach  
25. Nach  
26. Nach  
27. Nach  
28. Nach  
29. Nach  
30. Nach  
31. Nach  
32. Nach  
33. Nach  
34. Nach  
35. Nach  
36. Nach  
37. Nach  
38. Nach  
39. Nach  
40. Nach  
41. Nach  
42. Nach  
43. Nach  
44. Nach  
45. Nach  
46. Nach  
47. Nach  
48. Nach  
49. Nach  
50. Nach  
51. Nach  
52. Nach  
53. Nach  
54. Nach  
55. Nach  
56. Nach  
57. Nach  
58. Nach  
59. Nach  
60. Nach  
61. Nach  
62. Nach  
63. Nach  
64. Nach  
65. Nach  
66. Nach  
67. Nach  
68. Nach  
69. Nach  
70. Nach  
71. Nach  
72. Nach  
73. Nach  
74. Nach  
75. Nach  
76. Nach  
77. Nach  
78. Nach  
79. Nach  
80. Nach  
81. Nach  
82. Nach  
83. Nach  
84. Nach  
85. Nach  
86. Nach  
87. Nach  
88. Nach  
89. Nach  
90. Nach  
91. Nach  
92. Nach  
93. Nach  
94. Nach  
95. Nach  
96. Nach  
97. Nach  
98. Nach  
99. Nach  
100. Nach

### Aus Stadt und Land.

Mittw., den 16. März 1926

#### Sommer-Sonderzüge von Leipzig und Dresden.

In den Monaten Juni bis August werden auch in diesem Jahre wieder Sommer-Sonderzüge zu ermäßigten Preisen abgefahren werden. Die Reichsbahndirektion Dresden gibt als er von ihr gefahrenen Sonderzüge bekannt.

1. Nach München (über Hof—Regensburg) von Dresden, Leipzig und Chemnitz am 12. und 28. Juni, 9., 10., 11. und 17. Juli, 24. Juli und 14. August; ferner in Lössau und Baugen Fahrkartenverkauf bei den Dresdener Bahnen am 19. Juni, 7. Juli und 7. August.
2. Nach Ulm—Friedrichshafen (über Hof—Münster—Stralsheim) von Dresden und Leipzig am 9. und 10. Juli.
3. Nach Stuttgart (über Hof—Münster—Stralsheim) von Dresden und Leipzig am 10. Juli.
4. Nach Hamburg von Dresden am 9. Juli, von Chemnitz und Plauen am 11. Juli.
5. Nach Bremen-Norddeich von Dresden am 9. Juli.
6. Nach Hirtzberg—Glatz und Riesengebirge von Dresden am 10. Juli.
7. Nach der Elbe von Dresden am 12. und 28. Juni, 9. und 10. Juli, 24. Juli und 14. August nach Stralsund—Sahnis und Swinemünde—Carlsbagen-Tr.; von Dresden am 10. Juni nach Wismar und Kolberg—Köslin, von Dresden am 11. Juli nach Rostock—Warnemünde, von Chemnitz am 12. Juni und 11. Juli nach Stralsund, Sahnis und Swinemünde—Carlsbagen-Tr.
8. Nach Thüringen—Frankfurt von Dresden mit Fahrkartenverkauf in Lössau, Baugen und Dresden am 7. Juli und 7. August.

Mit geringen Veränderungen in den Verkehrsstagen muß gerechnet werden. Die endgültige Mittelung und Bekanntgabe der Fahrpläne kann erst Anfang Mai erfolgen.

#### Gründung eines sächsischen Kirchenmusikalischen Instituts.

Die Pflege der Kirchenmusik hat in der sächsischen Landeskirche immer eine besondere Rolle gespielt. Namen von Weltklang stehen in den Reihen der sächsischen Kantoren. Die musikalische Eigenart unseres Kirchenmusikalischen Lebens in der lutherischen Gottesdienste mag das ihrige dazu beigetragen haben. Darum war auf den früheren Lehrerseminaren eine gute Schulung der künftigen Kantoren vorgesehen. Bekanntlich führt die Seminarbildung der Lehrer bald völlig auf und es gilt daher Vorkehrungen zu treffen, um für geeigneten Nachwuchs der Kirchenmusikalischen Beamten zu sorgen. Diese Lösung ist ähnlich wie in Breslau, Regensburg und Berlin durch Gründung eines Kirchenmusikalischen Instituts gefunden worden, das zweckmäßigerweise in enger Verbindung mit dem Leipziger Konservatorium steht. Die Verhandlungen mit dem Konservatorium haben nunmehr ihren Abschluß gefunden. Das Erbkunst-Verbandsforum hat eine Summe zur ersten Einrichtung und zur Beschaffung einer Uebungsorgel bewilligt, sowie jährlich regelmäßige Beiträge. Zum Direktor des Kirchenmusikalischen Instituts ist der bekannte Leiter des Thomaskirchenchor, Prof. Dr. Straube, bestellt worden. Damit ist für die Ausbildung hauptamtlicher Kantoren und Organisten eine vorzügliche Grundlage geschaffen, die sich hoffentlich bald zum Besten des Gemeindelebens auswirken wird.

#### Sängerbundestag. Der Zwönitz-Querthal-Sängerbund,

dem in Querthal sechs Vereine angehören, hielt am Sonntag, den 14. März, in Gornsdorf seine diesjährige erste Tagung ab. Sie wurde geleitet durch den Vorsitzenden Dr. med. Schröder in Gornsdorf. Mit dem deutschen Sängerspruch „Mein deutsches Land, mein deutsches Lied“ wurde die Tagung 2 Uhr nachmittags eröffnet. Dr. Schröder gab nach Bekanntgabe mehrerer Eingänge seinen umfassenden, mit viel Begeisterung für den edlen deutschen Männergesang ausgearbeiteten Jahresbericht. Aus ihm war zu entnehmen, daß der Bund im Jahre 1925 im Zeichen des 1. Sächsischen Sängerbundestages reichlich Mühe und Arbeit hat aufwenden müssen. Mit Erfolg und innerer Befriedigung kann aber auch der Bund, der unter den sächsischen Sängerbänden nicht zu den großen gehört, auf seinen Erfolg beim ersten sächsischen Sängerbundestage zurückblicken. Er ist doch einer von den wenigen Sängerbänden, die zu diesem Feste über 70 Prozent ihrer aktiven Mitglieder gebracht haben. Er hat bewiesen, daß auch der kleine Bund eine Deutscher Tagung hat. Der vortreffliche Jahresbericht „Lied aus dem Bunde“, der Bund möge auch zum nächsten Deutschen Sängertage in Wien 1926 die Sängertreue zeigen. Dies bei im vergangenen Jahre gehaltenen außerordentlichen Au gab'n schloß der von Julius Krawuschka in Zwönitz erstattete Rapportbericht mit einem erfreulichen Resümee ab, weshalb die Bundesbeiträge in der bisherigen Höhe von 75 S für das singende Mitglied belassen wurden. Beschlossen wurde, 1926 am 26. und 27. Juni in Zwönitz ein Bundesfängerfest abzuhalten, bestehend in Sängerkonkurs am Sonntag, Morgenfeier in der Kirche, kleinem Festzuge und weltlichem Gesangskonzert im Schützenhause am Sonntag. Als Bundesfängerpruch wurde der vom zweiten Bundesleitermeister Kantor Wepel in Zwönitz vertonte „Herz schwing dich auf“ gewählt und allen Vliedermeistern, die sich um die Schaffung eines Bundesfängerpruches bemüht haben, herzlich gedankt. Aus der Wahl für den Gesamtvorstand gingen hervor Dr. med. Schröder-Gornsdorf (1. Vors.), Keller-Zwönitz (2. Vors.), Kantor Sommer-Aue erster und Kantor Wepel-Zwönitz zweiter Bundesleitermeister, Krawuschka-Zwönitz (Schatzmeister), Louis Wödel-Aue (Schriftführer), Viederhain-Aue und Viederhain-Thalheim stellen die Beisitzer. Als Rechnungsprüfer für 1926 bestimmte man Männerchor-Aue und Gesangs- und Musikverein in Vurthardtshausen. Das Deutsche Sängerbundeszeichen soll in der besseren Ausführung dem Bunde beschafft werden. Auf Vorschlag des Gesamtvorstandes beschloß man einstimmig, den Dichter Erich Langen in Dresden, aus Thalheim gebürtig, aus Anlaß seiner Verdienste um den Bund die Bundesehrenmitgliedschaft anzutragen. Mit dem sächsischen Sängerspruch „Lied aus dem Bunde“ wurde die in allen Teilen harmonisch verlaufene von etwa 100 Vertretern besuchte Tagung geschlossen.

Kammermusikabend des DGB. Wir verweisen hiermit nochmals kurz auf den am Dienstag stattfindenden Kammermusikabend im DGB, abends 8 Uhr im Saale des „Waldensches“, geboten von wohlbekannten Kräften der Leipziger Kammermusikvereinigung. Dieser Abend verspricht für alle Zuhörer ein genußreicher Kunstabend zu werden. Karten an der Abendkasse zu 1,50 Mk.

#### Hauptversammlung des Erzgebirgischen Bank e. G. m. b. H.

Die Erzgebirgische Bank e. G. m. b. H. in Schneeberg mit Niederlassungen in Aue, Borsdorf, Hartenstein, Lauter und Schwarzenberg hielt am Montag, den 15. d. nachmittags 8 Uhr im Restaurant „Zur Post“ in Schneeberg ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die von 78 Mitgliedern besucht war. Nachdem von den Herren Direktoren Weymann und Straußmann erstatteten Geschäftsbericht und der Jahresrechnung wird das abgelaufene Jahr als ein schweres Wirtschaftsjahr für die gesamte Wirtschaft bezeichnet. Handel, Industrie, Landwirtschaft und Kleingewerbe zeigten zum Wiederaufbau ihrer Betriebe langfristige Kredite. Das Bestreben der Bank, alle Bedürfnisse der Mitglieder zu befriedigen, war dadurch erschwert, daß es keine Gruppen gab, welche Geldüberschüsse aufzuweisen hatten. Alle Gelder müssen künftig sofort der Genossenschaftsbank zugeführt werden, damit sie nutzbringend bei den Mitgliedern angelegt werden können. Die Erzgebirgische Bank hat stets besonderen Wert auf Liquidität gelegt und sie erweist sich in den Finanzkrisen des letzten Jahres. Der Gesamtumsatz im abgelaufenen Geschäftsjahre betrug 34.143.003,49 RM., der Reingewinn stellte sich auf 23.818,14 RM., von diesem wurde außer den üblichen Rückstellungen 8 Prozent Dividende zur Verteilung an die Mitglieder beschlossene. Die Höchstgrenze für Einlagen sowohl als auch für Kreditgewährung an Kleingewerbe wurde auf je eine Million RM. festgesetzt. Zu Aufsichtsratsmitgliedern wurden wieder benannt die Herren: Rechtsanwalt Martin Krüger, Schneeberg, Stadtrat Emil Epperlein, Schneeberg, Kaufmann Hugo Dehm, Neumelt, Bäckermeister Gustav Puschmann, Schneeberg. Herr Böde schloß die Sitzung 47 Uhr mit dem besten Wünschen für das neue Jahr.

#### Carola-Spiel. In der Zeit vom 18. bis 21. März

wird im Carola-Spielhaus ein Film über „Erste Hilfe bei Unfallsfällen vom Landesverein vom Roten Kreuz zur Aufführung gelangen.

#### Was ist bei der Blumenausfaat zu beachten?

Der Gartenbesitzer, der jetzt daran geht, die Blumenlaas zu besorgen, hat mancherlei zu beachten, wenn er an seinen Pflanzungen wirklich Freude und Gewinn haben will. Die verschiedenen Blumenarten bedürfen nämlich ganz verschiedener Behandlung: manche keimen langsam, manche schnell; die einen brauchen viel Wärme, die anderen wieder mehr Feuchtigkeit, jene müssen im Schatten stehen, und diese bedürfen wieder viel Licht. Kurz und gut, man hat sehr aufmerksam zu sein, wenn man Blumen ausfaat.

Vor allem beachte man nicht den Fehler, die Samen einjähriger und ausdauernder Pflanzen zusammen in einen Kasten oder ein Mißbeet zu säen. Die Sommerblume braucht oft nur eine Woche, um aufzugehen, die ausdauernden Pflanzen aber bedürfen Wochen, ja Monate, bis sie soweit kommen. Infolgedessen geht der verschiedene Samen ungleich auf, und es erscheinen nicht nur Rüden, die einen schlechten Anblick gewähren, sondern es entsteht auch die Gefahr, daß vieles verdorrt, weil die Lebensbedingung der verschiedenen Samen im Gegensatz zueinander stehen. Die noch nicht aufgegangenen Samen müssen noch ziemlich viel Feuchtigkeit und Schatten haben, während die aufgegangenen Sorten des Lichtes, der Luft und eines anderen Feuchtigkeitsgrades bedürfen.

Dagegen kann man Sommerblumenarten, der gleichen Lebensbedingungen unterworfen ist, auch gemeinsam aussäen. So wird man beispielsweise alle warm auszukommenden Samenarten, wie Astern, Löwenmaul, Sommerlilien, Balkantinnen, Petunien usw. zusammen in einem warmen Mißbeet aus säen. Frische Luft muß man schon frühzeitig den belebten Keimlingen zukommen lassen. Man weise ihnen deshalb für sich eine weniger warme Abteilung des Mißbeetes an. Reife Bedingungen hat man bei der Ausfaat von Stiefmütterchen, Godezian usw. zu beachten.

Wiel Feuchtigkeit und Schatten muß man Phlox und Stiefmütterchen zukommen lassen. Man säe sie daher in den unteren Teil des Mißbeetes aus, weil sich hier die Feuchtigkeit besser hält. Auf dem oberen Teil des Mißbeetes sind die höher wachsenden Arten, wie Balsaminen, Zinnien, Riesenmaiglöckchen, Wunderblumen usw. zu säen.

Die ausdauernden Sorten werden am zweckmäßigsten, insofern es sich um kleinere Mengen handelt, in Töpfen ausgefaat. Dabei ist es am besten, wenn man jede einzelne Sorte für sich abschleht, weil dann die Pflege und Behandlung leichter gehandhabt werden kann. Bekanntlich dauert das Keimen der überdauernden Gewächse länger, als es bei dem Samen einjähriger Gewächse der Fall ist, obgleich es unter ihnen auch leichtkeimende Arten gibt. Den langsam keimenden Samen bringt man am besten zum Gedeihen, wenn sie hierfür geraume Zeit den Witterungsverhältnissen überläßt. Später überfährt man dann die Töpfe wieder in ein kaltes Mißbeet, in ein Zimmer oder ein Glashaus und unterfrüht das Aufgehen des Samens durch sorgfältige Pflege. Sehr nützlich ist es, wenn man die Töpfe mit einer Scheibe aus Glas zudeckt, dadurch bleiben die Feuchtigkeit und die Temperatur gleichmäßig. Ist der Samen aufgegangen, so läßt man die Glashesibe leicht und läßt sie später ganz fort.

Was die Ausführung von Feuchtigkeit zu den Ausfaaten anbetrifft, so hat man sie im Anfangs etwas stärker vorzunehmen als üblich. Feuchtigkeit bedeutet in diesem Stadium Leben. Doch gilt es auch in dieser Beziehung, das richtige Maß zu finden, das übermäßige Feuchtigkeit zum Verfaulen der Erde und zum Verderben der jungen Pflanzen führen kann. Man beachte also niemals die Sämlinge, wenn die Erde noch feucht genug ist.

Ist heiter Sonnenschein, so Sorge man für Beschattung der Ausfaaten, ebenso vergesse man auch das Lüften der Fenster nicht, doch halte man auch hier wieder in beiden Dingen genügend Maß, damit die Ausfaaten keinen unabwehrbaren Schaden erleiden.

Der Gartenbesitzer, der seine Blumenlaas nach obigen Richtlinien vornimmt und vor allen Dingen versteht, daß Leben seiner jungen Pflanzen so zu pflegen und zu begünstigen, das sie in ein schönes Wachstum kommen, der wird an seiner gärtnerischen Tätigkeit, mag er sie zu seinem Vergnügen oder als Beruf betreiben, wirklich Freude und Nutzen haben.

#### Alberoda. Schadenfeuer. Am Montag abend

gegen 8 Uhr brach in der Scheune des Herrn Schubert Feuer aus. Die Wehren von Löbnitz und Niederhain eilten zur Brandstelle, konnten aber nicht verhindern, daß Scheune und Stallung abbrannten.

#### Schwarzenberg. Verein für Selbstbildung. Der

Verein legt die astronomischen Beobachtungen fort und geht nächsten Sonntagabend, den 20. März wieder zu Herrn Lehrer Krüger nach Aue, Weststraße, um durch seine drei stark vergrößernden Fernrohre einen tieferen Blick in die Sternennwelt zu tun. Die vorjährigen Besucher denken noch jetzt mit Vergnügen an das damals Erlebte. Denn selbst das Beste hinterläßt einen bleibenden Eindruck als ein noch so schöner Vortrag oder eine noch so vollkommene Photographie. Die Teilnehmer (nur Mitglieder) treffen sich am Markt, um um 8 Uhr abzumarschieren. 8.30 Uhr ist auch Gelegenheit zum Fahren. Rückkehr zu Fuß oder 10.47 Uhr mit dem Zug Der Ausflug findet auch bei zweifelhafter Witterung statt und wird nur bei tatsächlich ganz ausfallsloser Witterung verschoben.

#### Annaberg. Tschachischer Spion. Wegen Verdachts

der Spionage wurde ein tschachischer Staatsangehöriger Ende Januar dieses Jahres in der Bärensteiner Gegend aufgegriffen und ins Annaberger Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Dieser Tage ist derselbe nun nach Dresden von hier aus überführt worden. Es soll sich um einen Offizier der Tschachoslowakei handeln, der insbesondere sich die Erkundung der Zusammenfassung und Aufgaben der Vaterländischen Verbände „Stahlhelm“ und „Wehrwolf“, sowie des „Jungdeutschen Ordens“ als auch des Reichsbanners „Schwarz-rot-gold“ zur Aufgabe machte.

#### Annaberg. Dr. Stresemanns Besuch. Am ersten

April spricht im Rahmen einer Blumensfeier der D. B. V. in der Festhalle der Reichsaussenminister Dr. Stresemann. Auf der Rückreise wird er in Augustsburg die Fahrt unterbrechen, und einer Einladung des dortigen Stadtrates folgend, den in Frage kommenden Platz für das Reichsehrenmal besichtigen.

#### Delitzsch i. G. Erneute Boden senkung. Nach

dem sich nach einer Meldung des Delitzscher Volksboten bereits vor einigen Wochen in der Unteren Hauptstraße die ersten Anzeichen einer ungewöhnlichen Boden senkung bemerkbar gemacht hatten, sind inzwischen weitere Senkungen in Erscheinung getreten, die um so mehr zu ernster Besorgnis Veranlassung geben, als sie mit den Anzeichen der großen Senkungen im sogenannten Weiserviertel ziemlich übereinstimmen. Unterhalb der Straßenbahnhaltestelle Windbergstraße hat sich ein etwa 100 Meter langer Gebäudestreifen den überbauten Grundbesitz entlang, etwa einen Meter gesenkt. Da sich der Bach mit dem senkt hat, können die Keller- und Schloßwasser nicht mehr abfließen.

#### Falkenstein. Ertrunken. Ein bedauerlicher Unglücks-

fall, dem leider ein junges Menschenkind zum Opfer fiel, ereignete sich am Sonntag nachmittag. Beim Spielen auf der Liege an der Göltsch für die vierjährige Söhnchen des n der Gustav-Adolf-Straße 14 wohnenden Kaufmanns Bernhardt in die Göltsch, und zwar kurz vor dem Wehre, das einen Teil des Wassers nach der Weismühle ableitet. Dieses Wasser sammelt sich zunächst in einem ausgebaute Becken und geht dann durch circa 80 Zentimeter weite Betonröhren der Weismühle zu. Scheinbar wurde der Knabe durch die Strömung gleich in die Rohrleitung gezogen, die durch letzterlei Vorrichtung abgeleitet ist. Seine Geschwister, die mit ihm spielten, bemerkten jedenfalls sein Verschwinden nicht, auf das man erst aufmerksam ward, als bei eingetretener Dunkelheit der Knabe nicht nach Hause kam. Sofort wurden Maßnahmen eingeleitet, die Göltsch abzusuchen; hierbei leisteten zahlreiche Einwohner und, auf Anordnung, Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr tatkräftige Unterstützung. Gegen 8 Uhr morgens mußten die Arbeiten jedoch unterbrochen werden. Sie wurden Montag vormittag unter sachverständiger Leitung weitergeführt und schließlich die Leiche des Kindes am Wehrausgang vor der Weismühle auch geborgen.

#### Thum. Lebensmüde. Ein in den besten Mannes-

jahren stehender Strumpfweber von hier wurde in einem Teiche auf Ehrenfriedersborfer Flur ertränkt aufgefunden. Der Grund zu der Tat ist noch unbekannt.

#### Biehmarkt in Aue am 15. März 1926.

Mittliche Preisnotierungen:		I. Rinder.		Pfd. für 1 Pfd.	
A. Ochsen:	a) vollfleischige ausgewählte höchstten Schlachtwertes	1. Junge	80		
	b) ältere	2. ältere	52		
	b) sonstige vollfleischige				
	1. Junge		45		
	2. ältere		—		
	c) fleischige		—		
	d) gering genährte		—		
B. Bullen:	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		48		
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte		43		
	c) fleischige		—		
	d) gering genährte		—		
C. Rinder:	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		50		
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte		47		
	c) fleischige		26—40		
	d) gering genährte		28—30		
D. Ferkel:	a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes (Kabinen)		—		
	b) sonstige vollfleischige		—		
E. Ferkel:	mäßig genährte Jungel		—		
II. Rinder.					
	a) Doppellender bester Mast		85		
	b) beste Mast- und Sauglader		55		
	c) mittlere Mast- und Sauglader		—		
	d) geringe Rinder		40		
	e) geringste Rinder		—		
III. Schafe.					
	a) beste Mastlamm und jüngere Mastlamm		80		
	1. Weibermast		—		
	2. Stallmast		—		
	b) mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgenährte Schafe		—		
	c) fleischige Schafschaf		—		
	d) gering genährte Schafe und Lämmer		—		
IV. Schweine.					
	a) Fetttschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht		—		
	b) vollfleisch. Schweine von 240—300 Pfd. Lebendgrm.		85		
	c) „ „ „ 300—240 „ „		82		
	d) „ „ „ 180—200 „ „		—		
	e) fleischige „ „ 120—180 „ „		75—78		
	f) „ „ „ unter 120 „ „		—		
	g) Saugen		—		
			70—75		
			85—90		
			85—92		
Beschl. dänische Rinder					
			70—75		
			85—90		
			85—92		
100 Stiel dänisches Rindfleisch					
			70—75		
Kühehand: 6 Rinder, 37 Schweine, 26 Schafe.					
Schafschlagung: langlam.					

Druck u. Verl.: Kurt Drosch, v. Verlagsgesellschaft m. b. H. Aue. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Dohm.



zum Bleichen ohne Gleichen

Sie gibt schneeweiße Wäsche in einfachstem Waschen, spart Seife und schon die Wäsche - Ohne Chlor -



Heute frisch eingetroffen: frische Seefische.

Ferner empfehle ich in nur einwandfreier prima Qualität:

Hering in Gelee, 2 Pfd.-Dose,	0.90
Rollmops, 2 "	0.90
Bismarckheringe, 2 "	0.90
Bratheringe, 2 "	0.90
14 Bierfische, 2 "	1.25
Rollmops, 4-Liter-Dose	2.00

Paul Matthes, Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung.



Konfirmations-Geschenke

In reicher Auswahl empfiehlt

Emil Georgi, Wettinerstraße 1.

Torfmulle

ist eingetroffen. Ernst Gruner, Spediteur.

Kalken heißt sparen!

Nur richtiger Kalkzustand in Verbindung mit planmäßiger Düngung gewährleistet bei geringstem Aufwand Höchstenergie.

Mannigfaltige Nachteile, die nicht nur in der Erntemenge, sondern in den Gesteungskosten, im Reingewinn überhaupt deutlich zum Ausdruck kommen, entstehen dem Landwirt aus der Vernachlässigung der Kalkdüngung.

Darum gilt als die vordringlichste aller garten- und ackerbäulichen Maßnahmen die

regelmäßige Anwendung von Düngekalk,

denn dieser ist das notwendigste, einfachste und billigste Betriebsmittel.

Hochprozentigen, ergiebigsten Düngekalk aus reinweißen Marmorkalksteinen liefern die

Staatlichen Kalkwerke

Oberscheibe i. Erzg. und Hammerunterwiesenthal i. Erzg.

Anfragen erbeten an:

Oberleitung der staatlichen Kalk- und Hartsteinwerke

Dresden, Carolaplatz 1

und an die Werkleitungen.

Verschönerungsverein Aue.

Donnerstag, den 18. März, 8 Uhr abends Hauptversammlung im Fremdenhof „Stadtpark“ (oberes Zimmer). Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Wahlen, Verschiedenes. Der Vorstand.

Eröffnung.

Blumenhaus Hänisch, Aue i. Erzg.

— moderne Binderel — große Auswahl in Blumen und Töpfen. Reichhaltiges Kakteen-Sortiment.

Frisches feinstes Mast-Dachsenfleisch, la. Qualität sowie Kalb-, Schwein- und Hammelfleisch empfiehlt Ernst Becher, Fleischermeister, Markt 4.

Frühjahrsgrubenräumung.

Wegen bevorstehender Reparatur an der Maschine erbitte Aufträge zur Grubenräumung

sofort.

Später eingehende Aufträge müssen auf unbestimmte Zeit zurückgestellt werden.

Spediteur Gruner.

Knopflöcher und Hohlsaum

aller Art führt schnellstens und preiswert aus Schulze's Wäschekonfektion Aue, Wettinerstraße 56.

Gleichzeitig empfehle ich Schürzen und Wäsche zu den billigsten Tagespreisen.

Wohnungs-Tausch

Suche: 4- bis 5-Zimmer-Wohnung in Aue.

Biete: 2 Zimmer und Küche in Aue. Blumenhaus Hänisch, Aue.



Wollwollen in edelster Qualität Feinwollen

Steenwoll-Spinnerei Bahrenfeld

Altona-Bahrenfeld

Überall erhältlich

Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis

Man beachte die nebenstehenden Schutzmarken!

Allgem. Turnverein

Aue D.T. Mittwoch, den 17. März nach dem Turnen Versammlung im Bürgergarten.

Für Ihr Kind kaufen Sie den richtigen Schuh stets preiswert in Schädlich's Schuhwarenhaus Markt 14 AUE Tel. 319

HONIG

goldklar, heller Bienen-Schleuderhonig, garantiert rein, Linde durchschmeckend, 10-Pfd.-Eimer M. 10,50 franko Nachn., halbe M. 6.—. Nur aus Linde-Akazie M. 12,50 bezw. M. 7,50. Ueberstimulierende Urteile. „Wirkung ausgezeichnet, ähnlich vorzüglich, von nirgends erhalt.“ HELBIG DESSAU 84 Franzstraße 9.

Empfehle frische grüne Heringe, Kabislau, Rotbarsch und Saft zu billigen Preisen

H. Melzer Aue

Da hier seit 8 Jahren ein gelbem Ausschlag mit furchtbarem

Haarjucken

Durch ein halbes Dutzend „Zucker's Patent-Medizin-Säfte“ habe ich das Uebel völlig beseitigt. 8. Pol.-Perg. 1. Band 60 Pfg. (1914), 2. Band 60 Pfg. (1915), 3. Band 60 Pfg. (1916), 4. Band 60 Pfg. (1917), 5. Band 60 Pfg. (1918), 6. Band 60 Pfg. (1919), 7. Band 60 Pfg. (1920), 8. Band 60 Pfg. (1921), 9. Band 60 Pfg. (1922), 10. Band 60 Pfg. (1923), 11. Band 60 Pfg. (1924), 12. Band 60 Pfg. (1925). In allen Apotheken, Drogerien und Versandhäusern erhältlich. Adler-Apoth., Bahnhofstr. 27a S. C. Kuhn's Apotheke, Markt Erlar & Co. Kachl., Drogerie H. Peimer, Wettin-Drogerie Curt Simon, Central-Drogerie Gustav Otto, Markt.

Geld Baugelder, Hypotheken, Geschäftsdarlehen zu normalen Zinssätzen von 1000 Mk. aufwärts durch Interessentenkreise zu vergeben. Auskunft unter A. T. 1147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bettmöbelen

sofortige Abhilfe. Auskunft umsonst. Alter u. Geschlecht angeben. Institut Zwerenz, München D 68, Neureutherstraße 18

Hierdurch allen lieben Bekannten und Verwandten die sehr schmerzliche Nachricht, daß Sonntag nachmittag 1/3 Uhr meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Fischer

in ihrem 50. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Dies zeigen an Ernst Fischer und Kinder

AUE, Riesa a. E., Scheibenberg, Mittweida-Markersbach, am 16. März 1926.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch, mittag 1 Uhr, vom Trauerhause, Mittelstraße 43, aus statt.

Säuglingspflege

erfordert größte Reinlichkeit. Die Wäsche muß stets peinlich sauber sein. Verwenden Sie daher beim Waschen



Dr. Thompson's Seifenpulver

Es löst den Schmutz ohne Ihre Zufuhr ist vollkommen unschädlich, nimmt der Kinderwäsche das scharfe Geruch und hinterläßt einen zarten frischen Duft.

Wittwoch, vormittag 10 Uhr

saure Flecke. Johannes Widdel, Ernst-Wapp-Str. 32.

Koffer (Wäbter) zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsst. bja. Bl. unt. A. T. 1136 erb.

Mod. Kinderwagen sowie Korbgestell billig zu verkaufen. Näheres unterfr. i. b. Tagebl.-Geschäftsst.

Lehrmädchen sucht Blumenhaus Hänisch

besitzt schnell, sauber, mild, unschädlich Jaden u. fast alle Hautleiden. 10000001. bsm. Drog. Simon, Aue, Pod 1.50

Gesucht: 1 tüchtigster Mechaniker 1 tüchtigster Techniker

In der Bestfäbrrikation durchaus erfahren, von bedeutender Fabrik in Maland; hohen Verdienst, Wohnung, Reisevergütung zugesichert. Offerten mit Angaben leiblicher Tätigkeit u. Ansprüchen unt. A. T. 1135 an das Auer Tageblatt.

Restaurant od. Café zu kaufen oder pachten gesucht. Größere Voranzahlung. — Offerten unter A. T. 1051 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes erbeten.

Kellereien

Stallung + Büroraum für größeres Industrieunternehmen per sofort in Aue, möglichst am Bahnhof, zu pachten gesucht.

Angebote unter A. T. 1014 an das Auer Tageblatt erbeten.

Madri

Regierungs-

stisch, was a

Primo de N

ledoch seinen

bar, daß sein

da es der Al

die unerfähr

der deutscher

Waad stehe.

Nach de

wird Deutsch

woch in den

Nach Deu

den Rat scheide

flomafel (Bene

dens soll die

(Dänemark), a

wählen. Die b

Solland keine

„B. 8.

der Aufnahm

Die Vol

Mittwoch um

ihre sofort d

gelegt, der b

fer Antrag t

längerer Bel

wahrscheinl

die Abstimm

Wittkopff-Glückchen

ZIGARETTENFABRIK „Dulce“ DRESDEN-ALTST. 16

SLUB Wir führen Wissen.